

Rieser Tagesblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tagesblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 162.

Mittwoch, 16. Juli 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Verkaufspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 75 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelhefte sind für die Nummer des Ausgabestages bis vermittels 9 Uhr abends 10 Pfg. (Postpreis 12 Pfg.) zu beziehen. Preis für die Abnahme 43 zum letzten Anzahlscheine 18 Pfg. (Postpreis 12 Pfg.) Zeitungsbesitzer und Adressänderungen sind nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Verlagsstelle: Gostelstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Gähnel in Riesa.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 16. Juli 1913.

Der Kommandierende General v. Rischbach, Czegelen, begibt sich am Donnerstag abend 7 Uhr nach dem Truppenübungsplatz Reithain, um den daselbst am Freitag morgen beginnenden Vatalionsbesichtigungen des 2. Reserve-Infanterie-Regiments belgisch-wohnen. In seiner Begleitung befindet sich Major im Generalstabe Hentsch. Die Rückreise erfolgt 1 Uhr nachmittags ab Riesa.

Eine schwere Havarie erlitt am Sonnabend der mit Braunkohle beladene Kahn des Schiffers Franz Juncker aus Hamburg bei Königstein. Beim Stellen, kurz vor 11 Uhr, in der Nähe der Heringschen Schneidemühle, ist der Kahn vorn festgeworden und herumgehoben, wobei dann der eiserne Schiffsboden durch einen Stein eingedrückt worden ist. Der Kahn liegt außerhalb des Fahrwassers am linken Elbufer und teilweise unter Wasser. Für den Schiffer dürfte die Sache sehr üble Folgen haben, da bei Nachtzeit (das ist zur jetzigen Zeit von abends 7/9 Uhr an) bei einem Wasserstande von unter Null am Dresdner Pegel, Rähne auf der Elbstrede bei Königstein nicht zu Tal fahren dürfte.

Der Vorstand des sächsischen Lehrervereins setzte die 17. Hauptversammlung des Vereins auf die Tage vom 28. bis 30. September fest; die Versammlung wird in Chemnitz stattfinden. Die letzte Vorstandssitzung des sächsischen Lehrervereins befaßte sich außerdem mit der sogenannten kleinen Schulreform. Aus den Darlegungen der einzelnen Vorstandsmitglieder ergab man, daß die Lehrpläne in den verschiedenen Schulinspektionsbezirken eine durchaus verschiedene Auffassung gefunden hat. Eine neue Schrift von P. Friedemann-Weipzig über den neuen sächsischen Lehrplan fand allgemeine Beachtung. Für die Mitglieder des sächsischen Lehrervereins, die an den diesjährigen Ferienkursen in Leipzig teilnehmen wollen und die Kosten nicht völlig aus eigenen Mitteln decken können, wurde eine Unterstützungssumme bereit gestellt. Die Hauptaufgabe der letzten Vorstandssitzung bestand in der Festsetzung der Grundzüge zu einer Eingabe des sächsischen Lehrervereins, die die Entschärfung der Volksschullehrer bei amtlichen Konferenzen geregelt wissen will.

Infolge Einverleibung der Landgemeinden Vorna (Bez. Chemnitz) und Furtz bei Chemnitz in die Stadtgemeinde Chemnitz haben seitdem die Post-Agentur in Vorna (Bez. Chemnitz) die Bezeichnung Chemnitz-Vorna und das Postamt in Furtz bei Chemnitz die Bezeichnung Chemnitz-Furtz zu führen. Chemnitz-Vorna und Chemnitz-Furtz erhalten denselben Nachbarortverkehr wie Chemnitz.

Im Café „Wittelsbach“ in Riesa war seit Jahren den Gästen ein wertloses Gemisch als alkoholfreies Sekt unter der hochklingenden Bezeichnung „Nektar-Sekt“ und „Grand Mousseur“ verabreicht worden, bis schließlich die Behörden sich ins Mittel legten und gegen den Hersteller des „Sektes“, den Kaufmann Otto Kurich in Riesa und die Wirtin Sophie Wewel, Mühlhaus geb. Wesslitz Klage wegen Vergehens gegen § 10,1 und 10,2 des Nahrungsmittelgesetzes erhoben. Die Verhandlung vor dem Landgericht Waagen brachte eine große Überraschung. Auf Grund der chemischen Untersuchung wurde festgestellt, daß der „Nektar-Sekt“ und „Grand Mousseur“ aus mit gelber Teerfarbe gefärbtem, schwach angesäuertem, schwach mit Würde aromatisiertem und mit Kohlensäure versetzten Zuckersaft bestand. Das Gemisch kostete in der Herstellung höchstens 25 Pfg. pro Flasche, die Flasche selbst mit „Aufmachung“ 20 Pfg., beides wurde von dem Fabrikanten an die Inhaberin des Café „Wittelsbach“ für 60 Pfg. verkauft und die Gäste dieses alkoholfreien Sektes mußten dann sage und Schreibe für dieses wertlose Gemisch 3 Mk. 60 Pfg. (!) bezahlen. Die Flaschen waren Champagnerflaschen, die Korkkappen mit Weinlauf und Trauben verzieren, der Flaschenhals und der Pfropfen wie bei echten Sektflaschen mit Staniol umhüllt. Im Café „Wittelsbach“ betrug der Umsatz pro Woche 16 bis 20 Flaschen, die Inhaberin hatte somit einen Reingewinn „nur“ an dieser einen Sorte „alkoholfreien Sektes“ von 46 resp. 58 Mk. pro Woche! Dennoch hatte das Schöffengericht Riesa Bedenken getragen, die beiden Angeklagten zu verurteilen, sie wurden vielmehr freigesprochen, weil das Gericht eine Täuschung des Publikums nicht als erwiesen ansah. Das

Landgericht Waagen dagegen erklärte in der „Aufmachung“ der Flaschen und in der erwiesenen Tatsache, daß die Café-Inhaberin fast 500 Prozent Gewinn erzielt, die Täuschungsabsicht und verurteilte beide Angeklagte zu je 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis. Die hiergegen eingelegte Revision wurde vom Oberlandesgericht Dresden kostenpflichtig verworfen. Der oberste sächsische Gerichtshof führte hierzu folgendes aus: Die Angeklagten haben dem Publikum vorgetäuscht, der „Nektar-Sekt“ und „Grand Mousseur“ seien ein aus Traubenwein hergestelltes Fabrikat. Es habe aber nicht aus Traubenwein bestanden, sondern sei ein Gemisch von Zuckersaft und Brause- limonade gewesen. Die Tatbestandsmerkmale der Nahrungsmittelverfälschung seien gegeben und die Verurteilung beider Angeklagten auf Grund der Bestimmungen von §§ 10,1 und 10,2 des Nahrungsmittelgesetzes zu Recht erfolgt. — Am Schluß der Verhandlung wandte sich der Vorsitzende des Senats an den Angeklagten Kurich und gab ihm folgenden Rat: „Nennen Sie es anders, geben Sie Ihrem Zeug einen anderen Namen. Wenn das Publikum „Nektar-Sekt“ und „Grand Mousseur“ trinkt, glaubt es, einen wirklichen Sekt zu trinken.“

Bur Lage des Arbeitsmarktes in Sachsen im Juni 1913 schreibt der Verband der öffentlichen gemeinnützigen Arbeitsnachweise des Königreichs Sachsen (Weipzig, Mühlengasse 24): Nach den Berichten von 17 dem Verbands angeschlossenen Arbeitsnachweisen hat sich die in den Vormonaten beobachtete ungünstige Lage des Arbeitsmarktes noch nicht gebessert. Es fanden 5543 männlichen Stellensuchenden nur 4448 offene Stellen gegenüber, so daß auf 100 offene Stellen für männliche Personen 124,7 Stellensuchende kamen. Von den Stellensuchenden konnten 3625, das sind 65,4%, in Arbeit gebracht werden. Beim weiblichen Geschlecht ist die Nachfrage gleichfalls stärker gewesen als das Angebot offener Stellen. Hier fanden 4274 weiblichen Stellensuchenden 4132 offene Stellen gegenüber, das Verhältnis der offenen Stellen zur Zahl der Stellensuchenden war also 100:103. An 3451 — 80,7%, der Stellensuchenden wurde Arbeit vermittelt. — Bei den einzelnen Arbeitsnachweisen zeigen sich natürlich starke Abweichungen von dem Gesamtdurchschnitt. Im allgemeinen sind die Verhältnisse in den kleineren Städten günstiger als in den großen, sowohl für das männliche als auch für das weibliche Geschlecht. Für Frauen ist bei den kleineren Arbeitsnachweisen die Nachfrage größer als das Angebot, dagegen ist bei den größeren Städten mit Ausnahme von Dresden ein Ueberschuß an Frauen vorhanden. Verhältnismäßig am geringsten ist dieses Ueberschussverhältnis noch in Leipzig, wo auf 100 offene Stellen für Frauen 102,6 Stellensuchende entfielen, dagegen in Plauen 155,9, in Chemnitz 147. Bei den Männern weisen die Städte Dresden, Plauen, Chemnitz die stärksten Spannungen im Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf; es kamen auf 100 offene Stellen in Dresden 142,7, in Plauen 139,2, in Chemnitz 153 Stellensuchende, in Leipzig nur 103,4. Im Vogtlande (Plauen, Auerbach) wird meist mit verklärter Arbeitsetztheit gearbeitet, sonst würde das Bild des Arbeitsmarktes noch wesentlich ungünstiger sein. — Bei der Vermittlung nach auswärts zeigt sich gegenüber dem Vormonat ein Rückgang der offenen sowie der besetzten Stellen, was offenbar damit zusammenhängt, daß gegenwärtig in den kleineren Städten und auf dem platten Lande Arbeitskräfte leichter zu beschaffen sind. — Von dem an den Plauer Arbeitsnachweis angegliederten Wohnungsnachweis liegt das Vermittlungsergebnis des ersten Halbjahres vor. Vom 1. Januar bis 30. Juni wurden 143 Wohnungseinheiten (Eingelzimmer und Schlafstellen) vermittelt, bei 90 der vermittelten Räume hatte der Mieter durch den Arbeitsnachweis Arbeit erhalten.

Die Rechtsprechung hinsichtlich der Verpflichtung des Schankwirtes, daß er jedem Gaste Speisen und Getränke verkaufen müsse, ist eine verchiedene. Das sächsische Oberlandesgericht hat zu dieser interessanten Frage in folgendem Falle Stellung genommen: Der Besitzer des Gasthofes „Zum Hauentranz“, Restaurateur Tanner in Wiederau bei Wittweide, war mit dem dort ansässigen praktischen Arzte Dr. med. Dink in Differenzen geraten, weil der letztere einen Arbeiter veranlaßt haben sollte, gegen Tanner wegen einer Körperverletzung Anzeige zu erstatten. Der Gastwirt teilte nun verschiedenen Ortsangehörigen mit, daß er hinfür dem Arzte den Aufenthalt in seinem Lokale nicht mehr gestatten und ihm dies bei der ersten passenden Gelegenheit mitteilen werde. Am 14. Dezember v. J. war nun in Wiederau Gemeinderatswahl. Nach Schluß des Wahlaktes versammelten sich die Wähler in einem separaten Zimmer des „Hauentranz“. Auch Dr. Dink befand sich unter ihnen. Jetzt betrat der Wirt das Zimmer und rief: „Doktor, für Sie gibt es nichts!“ Die eingeweihten Ortsangehörigen hatten auf diesen Zwischenfall gewartet. Der Arzt verließ das Lokal und strengte gegen den Gastwirt die Verleumdungsanzeige an, die jetzt in letzter Instanz den Strafsenat des Oberlandesgerichts Dresden passierte. Zu seiner Verteidigung machte der Wirt folgendes geltend: Der Rechtsbegriff der Verleumdung sei von den beiden Vorinstanzen verkannt worden. Ein Gastwirt sei nichts anderes als ein Verkäufer. Wenn nun z. B. ein Kaufmann sich weigere, irgend jemand, der seinen Laden betrete, etwas zu verkaufen, so befände sich der Gastwirt in derselben Lage. Auch dieser könne nicht gezwungen werden, an jedermann Speisen und Getränke zu verkaufen und seinen Aufenthalt im Lokale zu dulden. Der Gastwirt mache nur von seinem guten Rechte Gebrauch, wenn er Personen, die ihm nicht genehm seien und die, wie im vorliegenden Falle gegen ihn gehandelt, das Lokal verließen und die Verleumdung von Speisen und Getränken verweigerte. Er habe vollständig korrekt gehandelt, wenn er erklärte: „Doktor, für Sie gibt es nichts!“ Eine andere

Möglichkeit, den ungebetenen Gast aus seinem Lokale zu entfernen, habe es nicht gegeben. Der Gast habe ihn, den Wirt, beleidigt und ihn gemißvertrauen als Kaufmann hingestellt. Da sei es sein gutes Recht gewesen, diesen Gaste den Aufenthalt in seinem Lokale zu verbieten. Eine Brüstlerung liege darin nicht mit einer Verleumdungsabsicht könne ebenfalls aus seiner, des Wirtes Haltung nicht hergeleitet werden. — Das Oberlandesgericht stellte sich jedoch auf den Standpunkt der Vorinstanzen und verworf die gegen das verurteilende landgerichtliche Erkenntnis eingelegte Revision mit folgender Begründung: Ein Wirt könne allerdings Gründe haben, die ihn veranlassen, Gäste abzulehnen und hinauszumelden. Ein unabhängiger Wirt pflege aber einen unabhängigen Gast im allgemeinen nicht hinauszumelden. Der Gastwirt habe aber im vorliegenden Falle zunächst verschiedenen Ortsangehörigen mitgeteilt, daß er den Arzt an die Luft setzen werde. Die dann folgende Szene in theatralischer Ausgestaltung sei jedoch geeignet, den Arzt in den Augen der übrigen Anwesenden herabzusetzen. Seine Worte „Doktor, für Sie gibt es nichts!“ seien zwar an sich nicht beleidigend, aber er habe sein vermeintliches Recht in einer Form ausgeübt, die eine Verleumdung und Ehrenkränkung enthalte.

Schöllau. Bei der Feier der diamantenen Hochzeit des Lehmannschen Ehepaares nahmen von der direkten Nachkommenschaft des Jubelpaares, die aus 9 Kindern, 40 Enkeln und 27 Urenkeln besteht, 54 Personen teil. Seufßig. In der am Sonntag vom Bezirksobstbauverein Großenhain veranstalteten, ziemlich zahlreichen besuchten Versammlung legte Herr Wanderlehrer Pfeiffer in sehr beredten und eindringlichen Worten den Weinbau treibenden ans Herz, daß leider die Weinkultur bedeutend zurückgegangen und nur zu heben sei, wenn die Winger die sogenannte absteigende Linie verlassen und bestrebt wären, auf die aufsteigende Linie überzugehen und mit aller Energie auf die höchste Leistung hinzustreben. Vor allem sollte ein jeder sein Augenmerk auf gutes Pflanzmaterial der erprobten Sorten, richtige Vorbereitung und Bepflanzung des Geländes mit Blinder Wurzelreben und sachgemäße Behandlung der Jungfelder, Schnitt, Laubarbeit und besonders auf entsprechende Düngung richten. Ferner wurde die Spalierrebenbehandlung und die Traubenverwertungsfage berührt. Hieran schloß sich eine lebhaft Aussprache.

Meißen. Nach kurzer Krankheit starb am Sonnabend nach einer Operation im Stadtfrankenhaus der frühere langjährige Stadtverordnetenvorsteher in Meißen, Kaufmann C. G. A. Hoffmann. Er war erst am 7. April d. J. anlässlich seines 70. Geburtstages zum Ehrenbürger ernannt worden.

Döbven. Montag nachmittag brannte hier das dem Wirtschaftsbefizer Otto Schöppner gehörige Anwesen, bestehend aus Wohnhaus, Seitengebäude und Scheune, vollständig nieder. Aus den brennenden Gebäuden konnte nur das Vieh gerettet werden, während sämtliches Mobiliar verbrannte. Der Schaden ist zum großen Teile durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsurache ist auf ein großes Maß von Unvorsichtigkeit zurückzuführen. Der Schlossermeister Schubert aus Naumburg war damit beschäftigt, einen Motor an die Leitung der Ueberlandzentrale Gröbba anzuschließen. Beim Löten eines Drahtes hat nun der helfende Lehrling die Blatlampe aus der Hand gesetzt, unvorsichtigerweise so, daß die Zündflamme der Lampe das dort lagernde Stroh erfasste. Die entstehende Flamme war so groß, daß der Schlossermeister selbst sein dicke dabei stehendes Fahrrad nicht mehr verlassen konnte, sondern er sowie der Lehrling sich eilfertig ins Freie flüchten mußten. Der Lehrling wurde später vom Wendarm verhaftet.

Dresden. Dienstag vormittag erschien in Dorfstadt Cotta im Dampfschiffrestaurant ein junger, gut gekleideter Mann, machte eine kleine Rede und schrieb Briefe an seine Angehörigen und an seine Braut in Lommagisch. Die Briefe legte er auf die Dampfschiffungsbrücke und sprang dann in die Elbe. Er verschwand sofort in den Fluten. Es handelt sich um den Schumacher Ruhland, der zuletzt in Brand bei Freiberg in Stellung war. — Für die Nachwahl im 4. Reichstagswahlkreise (Dresden-Neustadt) stellte die konservative Partei im Verein mit der Reformpartei und der Deutsch-sozialen Vereinigung Herrn Dr. Georg Hartmann (Rathhof) als Kandidaten auf.

Dresden. Im Leben der Kinder spielt jetzt die Erwerbstätigkeit und die Beschäftigung mit sogenannten Reklamemarken eine wichtige Rolle. Man kann den Eifer, den die Kinder zeigen, um in den Besitz dieser doch wertlosen Dinge zu gelangen, wodurch besonders die Geschäftsinhaber unnötig belastet werden, fast als Krankheit bezeichnen. Die Dresdner Schulbehörde hat vor den Ferien noch Anlaß genommen, die Schulkinder auf das unangehörige dieser Spielerei hinzuweisen und hat auch bei Uebertriebungen Schulstrafen in Aussicht

gestellt. — Auf das vom Evangelischen Landeskonfistorium veranlassete Preisausreiben, die Erlangung geeigneter Entwürfe für den Bau kleiner Kirchen betreffend, sind über 700 Arbeiten aus allen Teilen Deutschlands eingegangen, welche jetzt im Sichtlofe des neuen Rathauses zur Ansicht für jedermann ausgehängt sind. Nach 14 Tagen sollen die besten Zeichnungen in die Leipziger Bauausstellung überführt werden. Die Lösung der Aufgabe ist in sehr verschiedener Weise erfolgt, nur der vieredrige, kurze Turm kehrt immer wieder. Von den Preisrichtern sind 10 Entwürfe mit Preisen ausgezeichnet worden und weitere 15 angekauft worden, während noch eine Anzahl mit veröffentlicht werden soll.

Dresden. Das sächsische Journalisten- und Schriftstellerheim in Oberwartha ist nunmehr im Rohbau soweit fertig, daß mit dem innern Ausbau begonnen werden konnte. Der Ortsverband Dresden der Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller, der das Heim erbaut hat, hat in den letzten Tagen das anstehende wertvolle Gelände künstlich erworben, auf dem ein Obst- und Erholungsparc angelegt werden soll. — Eine Anzahl Ausflügler aus Dresden kletterten an den steilen Wänden des Bogdorfer Steinbruchs empor. Ein gewisser Rudolf Schlotawa stürzte dabei aus einer Höhe von über 30 Metern ab, und erlitt schwere Verletzungen im Rücken und mehrere Rippenbrüche. Der Verunglückte wurde durch die Radebeuler Sanitätskolonne in das Friedrichstädter Krankenhaus überführt. — Se. Majestät der König ist mit Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen Ernst Heinrich und den Prinzessintöchtern wohlbehalten in Rrimml eingetroffen und hat im Hotel „Krimmler Hof“ Wohnung genommen. — In dem Ende August und Anfang September stattfindenden großen Truppenübungen, die in der Umgebung von Dresden stattfinden, hat sowohl die Stadt Dresden als auch eine große Anzahl Ortschaften in der Umgebung selbst Einquartierung zu erwarten, die z. B. für Dresden selbst ziemlich stark werden wird. — Im Laufe des Juni wurden 41 683 Tonnen Steinkohlen, Anthrazit, Briketts und Koks und 55 992 Tonnen Braunkohle und Braunkohlenbriketts in Dresden eingeführt. Aus dem Königreich Sachsen selbst entstammen davon nur 16 401 Tonnen Steinkohle und 688 Tonnen Braunkohle. Die stärkste Einfuhr von Braunkohle ist aus Böhmen zu verzeichnen, von wo 34 575 Tonnen, außerdem aber 133 Tonnen Steinkohle eingeführt wurden. Der Rest verteilt sich auf die Provinzen Schlesien, Brandenburg und Sachsen, dem Ruhrgebiet und dem Herzogtum Sachsen-Altenburg. Auch Großbritannien war mit 729 Tonnen Steinkohle vertreten; bei 124 Tonnen war die genaue Herkunft nicht festzustellen. Die Steinkohle wird in Dresden besonders aus Schlesien bezogen, zum Teil auch aus Sachsen und Brandenburg, während das an Steinkohlen so reiche Ruhrgebiet der hohen Transportkosten wegen für Dresden weniger in Frage kommt.

Dresden: Für die Reichstagswahl in Dresden-Neustadt, die durch das Ableben des sozialdemokratischen Abgeordneten Raden notwendig geworden ist, haben die Sozialdemokraten den Arbeitersekretär Bux als Kandidaten aufgestellt.

SS Dresden. Die Liebesabenteurer des dem Wiener Burgtheater verpflichteten Kgl. Sächsischen Kammerängers Karl Burrian hatten jetzt ein gerichtliches Nachspiel vor dem Dresdner Schöffengericht, das gegen Burrian Anklage wegen Ehebruchs erhoben hatte. Als Burrian noch an der Dresdner Hofoper tätig war, trat er zu der 19 Jahre alten Gattin eines angesehenen Dresdner Kaufmanns und Chemikers in intime Beziehungen. Der Ehemann der inzwischen in Newyork an Auservergiftung gestorbenen Frau stellte gegen Burrian, nachdem dessen Ehe mit der Opernsängerin Jellinec wegen Ehebruchs vom Prager Landgericht geschieden worden war, Strafantrag wegen Ehebruchs. Burrian, der sich gegenwärtig in Wien aufhält, war vom persönlichen Erscheinen wegen der weiten Entfernung entbunden. Er hatte bei seiner kommissarischen Vernehmung vor dem Wiener Landgericht den Ehebruch gestanden, aber zu seiner Entschuldigung angegeben, daß er mit seiner geschiedenen Ehefrau in trostlos unglücklicher Ehe gelebt habe. Auf Grund dieses Geständnisses wurde Burrian zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Da der König von Sachsen wegen Ehebruchs verhängte Strafen prinzipiell nicht in Geldstrafen umwandelt, wird Burrian die ihm auferlegte Freiheitsstrafe wohl oder übel verbüßen müssen.

Wien. Wie der „Wiener Anzeiger“ mitteilt, hat die Hochspannung der Elbtalzentrale in den letzten Wochen nicht weniger als drei Menschenleben gefordert. Der erste Fall trug sich in Müdersdorf zu. Ein ähnlicher Fall ereignete sich am Freitag nachmittag in Ottendorf bei Neustadt, der dritte Fall schließlich am Sonntag in Fischbach.

Rönigstein. Ein großartiges Naturschauspiel erlebten gestern mittig die zahlreichen Touristen und Ausflügler, die in der Unterkunfthalle auf dem Rönigstein versammelt waren. Von allen Seiten zogen sich schwere Gewitterwolken zusammen, Wip folgte auf Wip, und ununterbrochen rollte der Donner. Dann setzte heftiger Gewitterregen ein und Hagelkörner prasselten auf das Nachbachtal nieder, so daß mancher der Anwesenden mit bangen Mienen den Aufruhr der Natur beobachtete, bis viele ein besonders heftiger Donnerschlag entsetzt aufstiegen ließ. Als sich das Gewitter verzogen hatte, stellte es sich heraus, daß der Wip das Wahrzeichen des Rönigsteins, den Weitinobelstein, getroffen und dessen Spitze geschmettert hatte. Da dies der dritte derartige Fall binnen kurzer Zeit ist, dürfte sich die Anbringung eines Blitzableiters an dem Obeliden empfehlen.

Guttau. Nachts kurz vor 1 Uhr brach in der Scheune des Fahrradhandlers Janke Feuer aus, das ziemlich schnell auf das Wohnhaus übergreift. Hier brannte der Schmittladen und die Schlafstube vollständig aus. Die Gebäude waren massiv, bei der Scheune blieben nur die Mauern stehen. Es dürfte Brandstiftung vorliegen.

Zwickau. Als am Sonntag nachmittag der 21 Jahre alte Bankbeamte Josef Basse mit mehreren Freunden von

Zwickau nach Böhmen zu fuhr, kamen dem Radfahrer auf der Straße von Schanzendorf nach Trombach zwei betrunkenen Radfahrer entgegen. Einer derselben fiel in seiner Betrunktheit direkt in das Rad des Basse, der zu Boden stürzte und bewußtlos liegen blieb. Aus dem linken Ohr trat Blut hervor und es zeigten sich erhebliche Verletzungen. Der herbeigerufene Arzt konstatierte einen schweren Schädelbruch. Der Verunglückte ist am Montag morgen seinen Verletzungen erlegen. — Auf der Inneren Schneeberger Straße wurde von einem Straßenbahnwagen das dreijährige Mädchen eines dort wohnenden Buchhalters überfahren und so schwer verletzt, daß es nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Das Kind hatte kurz vor dem herankommenden Wagen noch die Straße überqueren wollen und war so ohne Schuld des Führers vom Wagen erfasst worden. — Im Stadtteil Zwickau-Marienhal wurde ein 7-jähriger Knabe von einem Kutschwagen überfahren und sehr schwer verletzt; auch hier hat sich der Unfall ähnlich wie oben zugetragen. — Wegen jahrlängiger Tötung wurde der Chauffeur Auerwald aus Schönheide verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Auerwald soll die Schuld an einem schweren Automobilunfall tragen.

Rabenstein. Erhängt aufgefunden wurde der seit 26. Mai dieses Jahres vermisste 50-jährige Eisendreher Wilhelm Bach aus Rändler. Da die Leiche nicht mehr transportfähig war, mußte sie an Ort und Stelle eingegraben werden.

Weißhitz. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern mittig auf der Dorfstraße. Das etwa dreijährige Kind des Rittergutsbesitzers Schänkel wurde von einem aus Bauen kommenden Siegelwagen erfasst, überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod bald darauf eintrat.

Reutirchen i. Ergg. Vorgestern wurde in diesem Polizeigebiet ein 20-jähriger Soldat eingeliefert, welcher im benachbarten Orte Leutersdorf mehrere Einbrüche verübt hatte. — Vorgestern früh in der zweiten Stunde brach eine unbekannte Person bei dem hier wohnenden Gutsbesitzer und Viehhändler Richard Lofte ein, öffnete den Geldschrank und ergriff mit dem erlangten Betrag von circa 150 Mark die Flucht. Die herbeigekommenen Nachbarn sahen den Eindringling durchs Fenster springen, konnten ihn aber nicht fassen. Der Restaurateur erhielt von dem Einbrecher einen Weiserstich in den Arm. Der gestern zur Erlangung des Einbrechers zugezogene Polizeihund von Chemnitz entdeckte die Spur, fand auch die Geldschranke, doch war die weitere Spur nicht festzustellen, da dieselbe in Anbetracht des gut besetzten Schuppenfestes stark verwischt war.

Obercunnersdorf. Ein dreifacher Diebstahl wurde hier bei dem Gutsbesitzer Wolf ausgeführt. Gestohlen wurden 700 Mark bares Geld und verschiedene Kleidungsstücke. Der Dieb scheint sich ins Haus eingeschlichen und die Nacht darin geherbergt zu haben; am Tage, als sämtliche Hausbewohner auf dem Felde waren, hat er Untersuchung gehalten. In der Schlafkammer hat er aus einem gewöhnlichen Schranke, auf dem der Schlüssel gelegen und in dem über 1000 Mark landwirtschaftliche Genossenschaftsgelder aufbewahrt wurden, 700 Mark in Silber und Gold mitgehen lassen. Das Papiergeld hat er liegen lassen, dann ist er noch so frei gewesen, in der Scheune die Anzüge zu wechseln; sein zurückgelassener alter Anzug wurde ihm aber zum Verdrüß; denn dieses seinem letzten Dienstherrn vorgelegte Kleidungsstück wurde als dasjenige bei der Verhaftung des ehemaligen Fürsorgegehilfen jehigen Dienstmeisters Gustav Emil Götter erkannt.

Marienbergr. Auf der Kasernenstraße, unmittelbar am Eingang der Kaserne, entstand nach dem Passieren eines schweren Geschwüres eine größere Öffnung in der Erde. Man konnte diese Öffnung beliebig erweitern, da die Erdoberfläche an dieser Stelle nur noch eine Schale war. Das Loch war circa 3 Meter tief und ebenso breit, während die Länge wegen allzu großer Ausdehnung zurzeit nicht abzusehen ist. Gas- und Wasserleitung lagen frei. Man kann nicht anders annehmen, als daß es sich um eine Erdbenkung handelt.

Wiesenberg. Gestern vormittag 10 Uhr entgleiste auf der Mühlgräbelsbahn infolge Achsenbruchs ein Kollbottwagen des Güterzuges. Der Wagen legte sich quer über das Gleis und sperrte es. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Gartba. Die Weibse des neuen Rathauses fand hier heute statt. Verbunden mit der Feier wurde die Einführung der revidierten Städteordnung. Gleichzeitig wurde Bürgermeister Dr. jur. Bode, der nach erst einjähriger Amtszeit auf Lebenszeit gewählt worden war, wieder verpflichtet. Der Festakt wurde im großen Sitzungssaal des neu eingeweihten Rathauses abgehalten.

Merane. Die Stadtverordnetenversammlung von Merane beschloß in geheimer Sitzung, für den Rathausneubau 7 Grundstücke, die dicht hinter dem alten Rathaus liegen, für den Preis von 202 500 Mark anzukaufen. Damit ist die Platzfrage für den Rathausneubau, die die Bürger der Stadt längere Zeit in Atem hielt, endgültig geregelt.

SS Freiberg i. S. Auf das Ansuchen von 250 Freibergern Geschäftsleuten hatte der Rat zu Freiberg ein Warenhaussteuer-Projekt ausgearbeitet, das jetzt im Stadtverordnetenkollegium zur Beratung stand und an welchem sich eine interessante Debatte knüpfte. Die Warenhaussteuer sollte vier Warengruppen umfassen: a. Material- und Kolonialwaren, b. Manufaktur- und Modewaren, c. Bekleidungsgegenstände, d. Silber- und sonstige Juwelierwaren, Uhren, Papierenwaren usw., die einen Jahresumsatz von 50 000 M. oder mehr erzielen oder — ohne Rücksicht auf die Höhe des Umsatzes — diejenigen, die in Freiberg im kleinen Waren auch nur einer der genannten Warengruppen in

mehr als einer Verkaufsstätte feilbieten, sollen, sofern ihr tatsächlich erzielter Reingewinn geringer ist als 8%, des in diesen Waren erzielten Jahresumsatzes als gemeindeanlagenspflichtiges Einkommen versteuern. — In der Sitzung der 250 Freibergern Geschäftsleute die eine Warenhaussteuer forderte, ist eine Kopfsteuer wie folgt vorgeschlagen worden: Ein Geschäft mit einem Personal bis zu neun Köpfen soll freibleiben, mit zehn Köpfen 100 M. und für jeden weiteren Kopf je 10 M. Steuer bezahlen. Dieser Vorschlag war nicht annehmbar. Es ist in Chemnitz angestraft worden, wo bereits eine Warenhaussteuer besteht, und dem Chemnitzer Warenhaussteuergesetz ist die Freibergern Vorlage nachgebildet. Chemnitz besteuert 10% vom Umsatz. Das ist nach dem neuen Gemeindesteuergesetz aber nur bis zu 8% möglich. Während in Chemnitz die Steuer von 200 000 M. Umsatz erhoben wird, ist für Freiberg diese Summe zu hoch angesetzt. Es werden daher 50 000 M. als Grenze angenommen. — Ein Stadtverordneter war der Ansicht, daß es sich nur um eine Schutzsteuer handeln könne, sonst hätte der Rat die Warenhaussteuer schon früher als Steuervorlage gebracht. Die Fassung der Steuer gehe zu weit, denn sie wäre zugleich eine Filialsteuer. Auch sei die Grenze von 50 000 M. zu niedrig. Auch die Geschäftsleute würden sich betroffen fühlen, die jetzt für die Steuer seien. — Von anderer Seite wurde betont, daß der Wunsch erweislich sei, das Warenhaus fernzuhalten. Das werde aber nicht möglich sein. So solle man wenigstens versuchen, die Warenhäuser mit einer Steuer zu treffen. — Namens des Rates erklärte Stadtrat Dr. Gente, daß der Rat anfangs der Steuer pessimistisch gegenüber gestanden, da sie aber dem Wunsche der einheimischen Geschäftswelt voll entsprechen, sei ihre Annahme zu empfehlen. Er gebe zu, daß die Steuer zurzeit mehr Schutzsteuer sei, doch würde sie auch zur Finanzsteuer werden. Die Filialsteuer komme hier nicht in Betracht. Daß die solide Geschäftswelt nicht durch die Steuer geschädigt werde, werde durch eine stimmungsgemäße Pauschierung verhindert werden. Daraus wurde die vorgeschlagene Steuer vorläufig einstimmig angenommen.

Auerbach i. B. In der Nacht zum Dienstag drangen Eindringler in die Geschäftsräume der Waplandtschen Nachrichten in Auerbach ein. Sie erbrachen Kulte und raubten daraus einen Betrag von 100 Mark, 2 goldene Uhren im Werte von 300 Mark, die ein Angestellter des Hauses in seinem Kulte hatte liegen lassen, schließlich einige Hundert Zigaretten. Man vermutet, daß ein entlassener Angestellter als Täter in Betracht kommt. Die Angelegenheit wurde der Kriminalpolizei übergeben.

Pfauen. Gestern nachmittag brannte das den Touristen wohlbekannte Gasthaus „Zur Falde“ in Breitenbach in Böhmen vollständig nieder. — In hilfloser Lage wurde gestern abend das 14 Tage alte Kind der Wuttendorferin Landmann in deren Wohnung, Reisingstraße 120, aufgefunden. Die Mutter hat das Kind am Sonntagabend verlassen, und niemand weiß, wohin sie sich begeben hat. Hausbewohner wurden durch das Geschrei des hilflosen Wesens darauf aufmerksam, benachrichtigten die Polizei, die sofort für die Unterbringung des Kindes nach dem Krankenhaus Sorge trug.

Burzen. Der 64-jährige, verheiratete Tischlermeister Karl Peter wurde in seiner Werkstatt auf dem Holzboden ertränkt aufgefunden.

Leipzig. Der millionste Besucher, der am vergangenen Sonntag durch das Los bestimmt wurde, und eine wertvolle Glashütte Präzisionsuhr als Prämie erhalten sollte, hat sich gestern vormittag bei dem Wirtschaftsausschuß der Ausstellung gemeldet. Der glückliche Gewinner, der ein Leipziger Papierwaren-Engros-Händler ist, hat den Wunsch ausgesprochen, in der Öffentlichkeit nicht genannt zu werden. Die Uhr wurde ihm bereits heute vormittag ausgehändigt. — In der Ausstellungs-Lotterie am Sonntag 2 Hauptgewinne von je 1000 Mark, zwei Doppelgewinne, eine Prämie von 500 und eine von 300 Mark sowie zahlreiche andere kleine Gewinne ausgelost worden.

Ortrand. Die hiesige freiwillige Feuerwehr wurde am Sonntag gegen 11 Uhr nachts alarmiert und nach der circa 8 Kilometer von hier entfernten Ortschaft Lettau (Provinz Schlesien) gerufen. Es brannten die Scheune und Stallung des Gastwirts Schögel, sowie die kleinen Wirtschaften der Häuser Ruß und Tenner. Da die Gebäude sämtlich mit Stroh gedeckt waren, wurden sie in kurzer Zeit in Asche gelegt. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Halle. Als unlängst die Landwirtschaftliche Bank in Halle an einen Gutsbesitzer in Göttingen bei Gardslegen in einem Wertbrief 36 000 Mark in Tausendmarktscheinen gesandt hatte, ergab sich bei der Öffnung des Briefes in Gegenwart des Geldbriefträgers, daß er nur wertlose Papierfingern enthielt. Die Polizei sandte einen Kriminalkommissar nach Göttingen, der feststellte, daß der Gutsbesitzer selbst durch ein Taschenspielerkunststück bei der Öffnung des Briefes die Scheine entfernt und durch Papier ersetzt hatte. Alle 36 Scheine fand man in einem Wertbrief auf.

Teichfelden. Am Montag stürzte das neunjährige Töchterchen des Anstreichers Wöb bei der sogenannten Wälschere nächst dem Wagazin der Oesterreichischen Nordwestbahnfahrts-Gesellschaft von einem Bahne, den es mit einer Holzstange abstoßen wollte, in die Elbe. Das Kind wäre sicher von der infolge des hohen Wasserstandes starken Strömung mit fortgerissen worden und ertrunken, wenn nicht der nahe der Ueberfähre angelobte Sohn der Seilerwitwe Graf, Karl Graf in Teichfelden, sich über die vier Meter hohe Böschung in die Elbe gestürzt und das Mädchen mit großer Mühe gerettet hätte.

Schludena u. Zwischen Schludena und Walde ereignete sich am Sonntag umweit der Poststelle Walde ein Felssturz. Der gegen 3 Uhr von Rumburg nach Schludena fahrende Zug hatte eine halbstündige Verpätung, da die Strecke von den Felsstücken freigemacht werden mußte.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 16. Juli 1913.

¶ **Berlin.** Der Prinz von Wales kam per Auto von Leipzig zum ersten Male nach Berlin. Er brauchte für die Fahrt nicht ganz drei Stunden. In seiner Begleitung befanden sich Major Cardogan und Professor Fiedler. Die Dienerschaft war schon vormittags mit der Bahn eingetroffen. Bald nach seiner Ankunft unternahm der Prinz einen längeren Spaziergang durch die Stadt.

¶ **Berlin.** In der Umgebung der Reichshauptstadt ist mit dem Roten Kreuz begonnen worden. — Auf der Chausseestraße Neu-Brandenburg-Waldes fuhr das Automobil der Firma Jäger, Neu-Brandenburg, in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Chauffeur wurde auf der Stelle getötet. Während ein Sohn des Fabrikbesizers so schwere Verletzungen davontrug, daß er ins Krankenhaus Neu-Strelitz überführt werden mußte.

¶ **Berlin.** Ein Wolkenschlag verursachte am Dienstag nachmittag im Freibad Wannsee unter dem Badeplatz eine Panik. Das Wasser stand in den Zelten so hoch, daß die Badegäste sich auf die Bänke flüchten mußten. Ein wildes Gedränge entstand, Blüß auf Blüß ging über dem Bade nieder und in das Krachen des Donners mischte sich das Schreien gelangter Frauen und Kinder. Schließlich mußten die Männer sich auf ihre Ritterpflichten besinnen und die kuscheligen Schönen, wie die hilflosen Kinder, im Badeschiff auf den Armen tragend, in Sicherheit bringen.

¶ **Rathenow.** Als Prinz Ernst August von Cumberland heute früh mit seiner Schwadron Husaren den Bahndörper passierte, machte der holländische Zug, gerade als sich der Prinz auf den Schienen befand und die Schranken herabgelassen wurden. Es gelang jedoch noch, die eine derselben so schnell zu öffnen, daß der Prinz kurz vor dem Zuge den Bahndörper verlassen konnte.

¶ **Wilhelmshafen.** Das heute nachmittag in die West eingeführte Boot des Torpedobootes S 178 wurde gegen Abend im Dock 4 eingedockt. Der Dockplatz wurde streng abgesperrt.

¶ **Stettin.** Heute morgen 9 Uhr legten sämtliche Arbeiter der Stettiner Schiffswerft „Vulkan“, des „Oberwerks“ und der Schiffbauanstalt Rütche & Co., A.-G., die Arbeit nieder. Es kommen etwa 900 Arbeiter in Betracht.

¶ **Mainz.** Im Westen der Stadt sind weitverzweigte alte unterirdische Festungsgänge entdeckt worden. Auf dem betreffenden Gelände ist seit mehreren Jahren ein ganz neues Villenviertel entstanden. Die Gänge liegen in einer Tiefe von 7—8 Meter und sind zum Teil ausgemauert, zum Teil als Platterminen angelegt.

¶ **St. Gallen.** Auf einer Alm bei Flumis schlug der Blitz in der Nacht in ein Gasthaus ein, in welchem 70 Mann einer Infanterieschießschule einquartiert waren. Vier Mann wurden vom Blitz getroffen, kamen jedoch mit Verletzungen davon. Der durch den Blitz verursachte Brand konnte bald gelöscht werden.

¶ **Rom.** Der erst 17 Jahre alte, italienische Flieger Robert Jabot starb bei Ferrara mit seinem Eindecker ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

¶ **Triest.** Hier gelang es, einen gewissen Jiffer zu verhaften, der ein 19-jähriges adliges Mädchen, angeblich Eigentümerin einer großen Seidenfabrik, hypnotisiert und dann entführt hatte. Jiffer soll bereits vor zwei Jahren die Gattin eines Breslauer Juckerfabrikanten entführt haben.

¶ **Paris.** Der „Celat“ will wissen, daß zwischen der Türkei und Italien erneute Verhandlungen über die ägäischen Inseln im Gange sind. Da die Türkei auf schnellerem Wege ihre Flotte erneuern will, hat sie der italienischen Regierung die Abtretung einiger Inseln gegen Verzahlung durch Kriegsschiffe vorgeschlagen. Für die zunächst in Frage kommende Insel Rodos soll der Kaufpreis zwei Kriegsschiffe betragen. Die Abtretung der Inseln „Re Umberto“, „Gecilia“, „Sardagna“ auf der Westküste von Spezia sowie die unerwartete Rückkehr des Ministerpräsidenten Salotti von seinem Landzug nach Rom bringt man mit diesen Verhandlungen in Zusammenhang.

¶ **Paris.** Wie aus Marseille gemeldet wird, werden etwa 40 Gefangene, die im Fort St. Nicolas gemuert haben, nach dem Gefängnis von Albertville und Grenoble gebracht werden. Die Wächter werden einer strengen Befragung entgegengehen.

¶ **Paris.** Die Regierung will alles aufbieten, um das Dreijährige Gesetz noch im Laufe dieses Monats verabschieden und die Parlamentarierlegung dann am 31. Juli schließen zu können. Sie ist der Ansicht, daß durch die Annahme ihres Antrages auf Einsetzung der Finanzkommission alle Einwände gegen die noch zu beratenden Artikel des Gesetzes entfallen würden und das Gesetz in seiner Gesamtheit am Sonnabend in der Kammer erledigt werden könnte. Der Senat hätte dann genügend Zeit, das Gesetz noch vor Ablauf dieses Monats durchzubekommen. Die Kammer würde diese Zeit benutzen, um den vom Senat abgeänderten Budgetentwurf für 1913 zu erledigen, sobald die Session entsprechend dem Wunsch des Ministeriums am 31. Juli abgeschlossen werden könnte. Ueber die finanzielle Bedingung der durch die Militärverträge verursachten Ausgaben wird in parlamentarischen Kreisen bemerkt, daß die Vorschläge des Finanzministers Dumont wenig Anklang gefunden hätten. Die Kammer werde sich demnach voraussichtlich damit begnügen, den Grundgedanken der Deckung anzunehmen und erst in der Herbstsession über die verschiedenen Steuerprojekte verhandeln.

¶ **Paris.** Der hiesige „New York Herald“, der seit längerer Zeit für den Bau eines Tunnels unter dem Ärmelkanal eintritt, veröffentlicht über diese Angelegenheit folgende Äußerungen des Ministerpräsidenten Barthou: Es scheint, daß die Lösung dieser Frage, so wie sie jetzt liegt, nicht mehr lange aufgeschoben werden kann. Von den Einwänden, die man in England erhob, verschwindet einer nach dem andern; die noch vorhandenen scheinen einem gewissen achtungsvollen Gehör zu entsprechen, können aber angesichts der mannigfachen Vorteile der rascheren und häufigeren Verbindung mit dem Festlande nicht ins Gewicht fallen. Was uns Franzosen anlangt, so hat der Plan einer rascheren und praktischeren Verbindung mit England nur Anhänger gefunden, selbst zu einer Zeit, wo unsere Beziehungen zu England nicht jenen herzlichen Charakter in sich trugen, für den die jüngste Reise des Präsidenten der Republik einen sehr berechtigen Beweis erbracht hat. Wir können deshalb selbstverständlich den Plan eines Ärmelkanaltunnels nur mit ausgesprochenem

Beifall begrüßen, da dessen Verwirklichung den Verkehr zwischen den beiden Nationen und demzufolge auch deren Reichthum vermehren, aber auch moralische Vorteile bringen würde. Denn jedes Wort, durch das es den Nationen leichter gemacht wird, sich besser zu sehen und kennen zu lernen, ist ein Wort des Friedens und der Zivilisation.

¶ **Paris.** Der „Celat“ will wissen, daß die Regierung beschlossen habe, die jüngst wegen antimilitarischer Treibereien verhafteten Spindalfabrikanten vor den Staatsgerichtshof zu stellen. Die Untersuchung habe ergeben, daß diese Umtriebe, durch welche die Soldaten zur Unbotmäßigkeit aufgehetzelt wurden, einen Anschlag gegen die Sicherheit des Staates bildeten. Die Regierung sei daher der Ansicht, daß die Urheber dieser Treibereien vor einen politischen Gerichtshof, vor den Staatsgerichtshof gehören, der auch in ziemlich naher Frist einberufen werden solle.

¶ **Odessa.** Durch einen Cyklon wurden in der Umgegend von Helaterinoslaw mehrere Dörfer gänzlich zerstört. Hunderte von Personen erlitten, dem Lokalanzeiger zufolge Verletzungen.

¶ **London.** Unterhaus. In Erwiderung auf verschiedene Anfragen betreffend den Balkan erklärte Staatssekretär Grey: Die Lage ist noch immer so, wie ich sie gestern abend beschrieben habe; Bulgarien hat sich an Russland gewandt, um die Einstellung der Feindseligkeiten zu erwirken. Griechenland und Serbien haben verlangt, daß gewisse Bedingungen von Bulgarien angenommen werden, ehe sie dem Waffenstillstand zustimmen. Ich möchte die Haltung der Großmächte dahin kennzeichnen, daß ich sage, daß es seit Beginn des Krieges im vorigen Jahre ihre Politik gewesen ist, Fühlung mit einander zu nehmen, um den Frieden auf den Balkan zu fördern, wenn sie dies durch diplomatischen Einfluß erreichen konnten, sich einer gewalttätigen Intervention zu enthalten und nichts für sich selber zu beanspruchen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß das Einverständnis zwischen den Großmächten aufrecht erhalten werden kann, wenn sie die verschiedenen Punkte dieser Politik lassen lassen.

¶ **London.** „Times“ melden aus Petersburg: Die russische Regierung hat der chinesischen Regierung mitteilen lassen, daß sie die weiteren Verhandlungen über die mongolische Frage abbrechen müsse, weil China in jeder Beziehung die Erledigung derselben erschwere. Dies hindere Russland aber nicht, die Souveränität Chinas anzuerkennen.

¶ **Petersburg.** Der russische Gesandte in Peking hat dem chinesischen Minister des Auswärtigen eine Mitteilung gemacht, in der es heißt: Die russische Regierung ist bereit, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, wenn China erklärt, daß es die Autonomie der Mongolei (die innere Mongolei nicht einbezogen) anerkennt und die guten Dienste Russlands zum Zwecke der Regelung der mongolisch-chinesischen Beziehungen auf der Grundlage des russisch-mongolischen Abkommens und des Protokolls vom 3. November 1912 annimmt, wogegen Russland die Souveränität Chinas anerkennt. Bis eine etwaige Verständigung mit China zustande kommt, wird Russland in seinen Beziehungen sich an die Grundlagen des russisch-mongolischen Abkommens halten.

¶ **Schanghai.** Der Zusammenstoß zwischen Nord- und Südtropen in Kiangsu erregt hier große Besorgnis. Man befürchtet, daß es der Beginn einer zweiten Revolution sein möchte. Diese Besorgnis wird durch eine Proklamation verstärkt, die gestern in Kiangsu angeschlagen wurde und die sich, wenn auch ohne jede Berechtigung, als eine Proklamation des Gouverneurs von Kiangsu herausgibt. Die Proklamation fordert alle Truppen der Provinz Kiangsu auf, sich in Armeekorps zu organisieren. Sie enthält ferner genaue Vorschriften für die Truppen, aber ihr Verhalten gegenüber den Nichtkombattanten und ermahnt das Publikum, Ruhe zu bewahren.

Die Feindseligkeiten auf dem Balkan.

¶ **Belgrad.** Nach Information an maßgebender Stelle erscheinen die Blättermeldungen über den unmittelbaren bevorstehenden Friedensschluß verfrüht, da die Verhandlungen überhaupt noch nicht aufgenommen worden sind und Ministerpräsident Pašić sich nach Nikšić begeben hat, um erst ein Einverständnis mit Venizelos und Bulgarisch über die Forderungen der Verbündeten zu erzielen. — Gegenwärtig ist eine Kampfpause eingetreten, die Operationen sind jedoch nicht eingestellt worden. — Von angeblichen bulgarischen Unterhändlern ist hier nichts bekannt. Ministerpräsident Pašić ist von Nikšić nach Lesina weitergereist.

¶ **Paris.** Der Petersburger Korrespondent des „Figaro“ meldet: Die Annahme der harten Bedingung der Demobilisierung, zu der sich Bulgarien ohne jede Willigheit und nur im vollen Vertrauen auf Russland verstanden hat, wird hier als ein Akt sehr verdienstlicher und würdiger Klugheit angesehen. In hohen russischen Kreisen neigt man immer mehr der Ansicht zu, daß die furchtbare Verantwortung für die ersten Kämpfe an der serbisch-bulgarischen Grenze nicht die bulgarische Regierung, sondern ausschließlich vereinzelte politisierende Generale trifft. Man glaubt, daß Serbien und Griechenland den Wunsch hätten, aus den in Sofia begangenen Fehlern Nutzen zu ziehen. Aber man würde eine unnachgiebige Haltung derselben, deren Torheit übrigens bald in unüberbrückbaren inneren Schwierigkeiten zum Ausdruck kommen würde, als unverzeihlich ansehen.

¶ **Bukarest.** Wie die „Agence Roumaine“ amtlich mitteilt, hat die rumänische Armee gestern die Donau an zwei Punkten überschritten. Der Brückenschlag war in sieben Stunden vollendet. Die Armee setzte sodann den Marsch in die bulgarischen Gebiete fort.

¶ **Paris.** Nach einer Blättermeldung aus Belgrad hat die serbische Regierung die Aufmerksamkeit der Großmächte auf die angeblich zwischen der provisorischen Regierung in Albanien und den Führern der bulgarischen Komitadschis schwebenden Verhandlungen gelenkt. Die serbische Regierung habe auf die schwierige Lage hin-

gewiesen, in welcher sie sich befinden würde, falls die Albanesen und die Komitadschis zu einer Vertheidigung gelangen und die serbische Grenze angreifen würden.

¶ **Sofia.** Bei der Umlagerung der kleinen Stadt Kosloograd durch die Serben ließ der Führer der serbischen Abteilung vier bulgarische Offiziere und zwei Soldaten niederschlefen. Einen Tag vorher waren 10 bulgarische Soldaten niedergemacht worden. Bei der Räumung eines Dorfes durch die Bulgaren fand man in den serbischen Schanzgräben die Leichen von drei bulgarischen Wädhern verfaulen vor.

¶ **Konstantinopel.** Es verlautet, daß die Türken in Rodosto nach dem Abzug der Bulgaren Armenier und angeblich auch Griechen massakriert hätten. Die Zahl der Opfer beträgt angeblich 40. Das armenisch-katholische Patriarchat habe der türkischen Regierung eine diesbezügliche Beschwerde überreicht. Die Pforte habe den Generalissimus aufgefordert, eine Untersuchung einzuleiten.

¶ **Konstantinopel.** Die türkische Armee hat bereits die Linie Enos-Nidia besetzt. Der Aufmarsch ging in glatter Ordnung vonstatten. Die Bulgaren liegen in der Eile der Räumung einen Eisenbahnzug auf der Strecke zurück. Zusammenstöße scheinen bisher vermieden worden zu sein.

¶ **Budapest.** Der Pesther Lloyd schreibt: Sir Edward Grey's Appell an die Harmonie der europäischen Mächte entspricht innerlich unserer Bestimmung. Selbstverständlich setzen wir voraus, daß Sir Edward Grey unter der europäischen Harmonie ein loyales, dauerndes und wirksames Verhältnis versteht, dessen unerlässliche Bedingung es ist, daß die Interessen der am Balkan nächstbeteiligten Mächte nicht zu Schaden kommen. Indem wir diese unausgesprochene Forderung aus der Rede Sir Edward Grey ziehen, drücken wir unsere Befriedigung darüber aus, daß er, wie wir annehmen, nicht nur im eigenen Namen, sondern auch im Namen seiner Freunde in Europa gesprochen hat.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Kindergarten an der Harvard-Universität. Das Boston wird berichtet: Mit der Eröffnung des kommenden Wintersemesters an der Harvard-Universität wird eine neue Institution dieser Art, der Harvard-Kindergarten, in Betrieb genommen werden: der Kindergarten von Harvard. Hier sollen Kinder beiderlei Geschlechts Aufnahme finden und bis zu ihrem zehnten Lebensjahre in Elementarformen unterrichtet werden. Gewährt sich der Versuch, so soll nach dem Plane der Harvard-Pädagogen diesem Kindergarten eine Harvard-Schule angegliedert werden, daß die ehemaligen Schüler des Kindergartens zum späteren Besuche des Colleges vorbereitet. Der vom Prof. Hank ausgearbeitete Plan strebt dem Ideale zu, Kinder von der Kindergartenzeit an durch ihre ganze Jugend, ihre Junglingszeit und ihre Studienjahre der einheitlichen Leitung der Universität zu unterstellen. Die Durchführung dieses Planes soll kein und kein ohne Unterschied der Herkunft die Möglichkeit bieten, sich zum Universitätsstudium emporzuarbeiten, vorausgesetzt, daß die Kinder unbedeutender Eltern später als Studenten auch gewillt sind, die Energie aufzubringen, sich durch Annahme von Arbeitsstellungen während der Ferien die Mittel zur Durchführung ihres Universitätsstudiums selbst zu verschaffen.

Sport.

Luftschifffahrt.

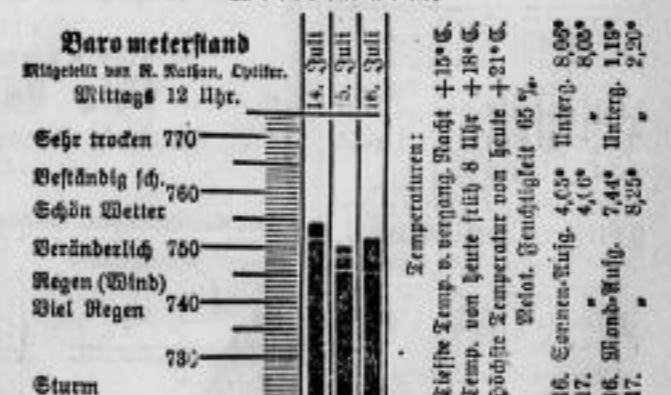
Prinz Heinrich von Preußen im Flugzeug. Prinz Heinrich von Preußen unternahm gestern vormittag unter der Führung des Leutnants Canter auf einem Klumpersapparat einen Aufstieg, der eine Stunde dauerte. Die Landung ging glatt von statten. Außerdem erzielte Leutnant Canter auf der Rietz Wache die beste Zeit im Ueberlandflug.

Heutige Berliner Kassa-Kurse.

4% Deutsche Reichs-Anl.	97.70	Chemnitzer Werkzeug	
1/2% d. d. d. d. d.	84.80	Zimmermann	78.75
4% Preuß. Consols	97.70	Deich-Lagerung Bergw.	146.—
3 1/2% d. d. d. d. d.	84.40	Gelsenkirchen Bergwerk	179.75
Monte Commandit	180.80	Glaugiger Jucker	165.—
Deutsche Bank	244.10	Hamburger Paktfahrt	141.40
Verl. Handelsges.	169.25	Harpenner Bergbau	167.10
Dresdner Bank	148.75	Harimann Maschinen	144.—
Darmstädter Bank	118.—	Laurahütte	168.75
Nationalbank	114.80	Nordb. Lloyd	120.20
Preussische Kredit	150.50	Waldener Bergbau	249.90
Sächsische Bank	148.75	Schäfer Electric	130.—
Reichsbank	132.25	Siemens & Halske	216.25
Canada Pacific Co.	216.75	Kurz London	—
Baltimore u. Ohio Co.	94.40	vista Paris	—
Allg. Electricitäts-Gesell.	242.—	Oester. Noten	84.60
Bohumer Gußstahl	218.00	Ruß. Noten	214.70

Privat-Diskont 4% — Tendenz: fest.

Wetterwarte.



Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 17. Juli:
Südwestwinde, wechselnde Bewölkung, wärmer, trocken, Gewitterneigung.

Wasserstände.

Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser
Waltau	Waltau	Waltau	Waltau	Waltau	Waltau	Waltau	Waltau	Waltau	Waltau
15. + 10	15. + 10	15. + 10	15. + 10	15. + 10	15. + 10	15. + 10	15. + 10	15. + 10	15. + 10
16. + 2	16. + 2	16. + 2	16. + 2	16. + 2	16. + 2	16. + 2	16. + 2	16. + 2	16. + 2

Riedel's Sommer-Räumungs-Ausverkauf hat begonnen.

Sämtliche zum Ausverkauf gestellten Waren sind auf besonderen Tischen ausgelegt. An jedem Stück ist der frühere Preis ersichtlich.

- Posten I: Jetzt Meter 18 Pfg. darunter Zephrs, helle und dunkle Wasch- und Wollmusseline.
- Posten II: Jetzt Meter 40 Pfg. darunter Dekorationsstoffe, Blaudrucks, Hemdenbarchente, Satins, Bettzeuge.
- Posten III: Jetzt Meter 50 Pfg. darunter bester Hemdenbarchent, Musseline, Knabensatins, Blusenbarchente, Sportflanelle.
- Posten IV: Jetzt Meter 75 Pfg. darunter Kleiderleinen, Seidensatins, Vitragenstoffe, Barchente.
- Posten V: Jetzt Meter 100 Pfg. darunter beste Wollmusseline, Satins, Voil, Kleider- und Blusenstoffe.

Besonders günstiges Angebot:

- 1200 Stück leinene Wischtücher, rot-weiß kariert, verschiedene Muster, kräftige Ware, sonst Dutzend M. 3.20, Dutzend M. 2.—.
- Ein großer Posten bedruckte Frauenschürzen, vollständige Größe Stück 75 Pfg.
- Ein großer Posten gestreifter Hemdenbarchent, kräftige Körperware jetzt Meter 35 Pfg.
- Alle Restbestände in Damen- und Kinderjackets zu unglaublich niedrigen Ausverkaufspreisen. Unser Schaufenster I Goethestraße zeigt einige Beispiele.

MODEWARENHAUS RIEDEL = RIESA.

Inh. Bruno Hasse

Geschäftsgründung 1836

Ecke Goethe- und Schützenstrasse

unweit Endstation der Strassenbahn.



Rex-Vorrats-Kocher Conserven-Gläser

empfehlen die Niederlagen von

A. B. Hofmann, J. Wildner,
Ede Bauherren
u. Wettinerstraße, Kaiser Wilhelmplatz 10.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
Rax Rübzel,
Bahnhof Röderrau.

Blusenreste
jetzt zu Ausverkaufs-
preisen bei Ernst Mittag.

Gasthof Wehlthener.
Sonntag, den 20. Juli
feiner Jugendball
wogu freundlichst einladet
G. Archibmar.

Angestäubte Wäsche
jetzt staunend unter
Preis bei Ernst Mittag.

Gasthof Zeitbain.
Donnerstag nachmittag
Schlachtfest.
Abends Bratwurst mit
Sauertrant.
Sonntag, den 20. Juli
große Ballmusik.
Germann Zeitfch.

Hil. Säch. Hof.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

Gardinen-Reste
jetzt zu Ausverkaufs-
preisen bei Ernst Mittag.

Real. Schlachthof.
Angenehmer
Gartenaufenthalt.
Gutgesch. Bier.
H. Rüche.

Wachstuch- Tischdecken etc., auch vom
Stück, in billiger, feinsten
Auswahl empfiehlt
Lapeten- u. **Gaus, Riesa, Am Technikum,**
Linoleum: **Grosba, Schützstr. 11.**

Der geehrten Einwohnerschaft von
Riesa zur gefälligen Kenntnis, daß
das von meinem verstorbenen Ehe-
mann betriebene **Speditionsgeschäft** von mir
mit Hilfe meines Sohnes **Otto Wachtel** weiter-
betrieben wird, und ich bitte um gütige Unterstützung.
Hochachtungsvoll **Sophie verw. Wachtel.**

Sommer-Kleider

aller Art
reinst schnell und billig
W. Kelling,

Chemische Waschanstalt und Färberei,
Hoflieferant, Hauptstraße 44.

Meine Wohnung
befindet sich jetzt
Wettinerstr. 19, II.

Telephon
Nr. 234.

A. W. Frenzel

Vertreter der Naturheilkunde.

Weck

Konservegläser, Sterilisierapparate,
Fruchtfassfeiler

Reisungsablaß — praktisch — billig.
Alleinverkauf:

A. Kuntzsch, Hauptstraße 60.

Vereinsnachrichten

M.-G.-V. Ordhaus. Heute Mittwoch abend Café Wolf,
Deutsche Jugend. Sonntag, 20. Juli, 1/2 3 Uhr Kirchbach-
straße. Gantig, Jaußwitz, Stein- und Rattenberg
(20 bis 25 km). Herr Dr. Jungbans.
Gesellschaft Fidelitas. Nächsten Freitag abend 1/2 9 Uhr
Monatsversammlung im Café Rädler. Sommer-
Ausflug betr., Neuwahlen.

Lamms Restaurant, Röderau

Mittwoch, den 23. Juli, halte ich mein diesjähriges
Kaffeekränzchen,
wogu ganz ergebenst einladet **Rax Lamm.**

Café Central u. Metropole

Dresden-A. Altmarkt. Dresden-A.

Bestes Café am Plage. Interessanter Bau, da durch
4 Grundstücke gelegt — 4 Eingänge. Ca. 40 Fenster
Straßenfront nach Schloßstraße, Altmarkt und Schülbergasse.
Ueber 500 der gelesesten Zeitungen des In- und Aus-
landes. Tag und Nacht geöffnet. Treffpunkt aller Dresden
besuchenden Fremden. 5 neue erstl. Präzisionsbillards. —
Vollständig neu gründlich renoviert.
Peter Peböck, Inhaber.

Erich Ruffs und Frau zeigen hoch-
erfreut die glückliche Geburt eines **kräf-
tigen Jungen** an.

Riesa, 16. Juli 1913.

Kur hierdurch:

Gott hat es gefallen, unsre Hoffnung auf
Genehung des Schwerkranken zu zerstören und
unsere lieben Sohn, Bruder und Enkel
Carl Ernst Arndt Müller
gestern Abend im Alter von 18 Jahren zu sich
zu nehmen.

Riesa, 16. Juli 1913,
Bismarckstr. 4, II.

In tiefer Trauer

Baumlester **Ernst Paul Müller**
im Namen der Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Sonnabend, den 19. Juli,
3 Uhr von der Friedhofstraße aus statt.

Steppdecken
jetzt zu Ausverkaufs-
preisen bei Ernst Mittag.

Alle Strohwitwer

heute abend pünktlich und
zahlreich im

Klosterkeller.
Der Finberrier.

Schneider-Innung.

Die Mitglieder werden ge-
beten, an der Donnerstag
nachmittag 1/2 2 Uhr von der
Friedhofstraße aus stattfin-
denden Beerdigung unseres
so plötzlich von uns geschle-
benen Kollegen

Ernst Puhmann
vollständig teilzunehmen.
Der Obermeister.

Teppiche, Läuferstoffe
jetzt zu Ausverkaufs-
preisen bei Ernst Mittag.

F. R.

Zur Beerdigung unsers
kameraden **Ernst Puhl-
mann** stellt das Corps
morgen Donnerstag 1/2 1 Uhr
am Gerätehaus. Um recht
zahlreiche Beteiligung bittet
d. C.

M.-G.-V. Sängerkranz.

Die Beerdigung unsers all-
verehrten Mitgliedes, Herrn
Ernst Puhmann findet
morgen Donnerstag nach-
mittag 1/2 2 Uhr statt. Zur
letzten Ehrung versammelt
sich die passiven und aktiven
Beiratsmitglieder mittags
1/2 1 Uhr im Hotel Kronprinz.
Vollständige Beteiligung er-
wünscht. Der Vorstand.

Strümpfe

Paar jetzt 20, 40 und
48 Pf. bei Ernst Mittag.

Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Der rumänische Kriegszustand und die deutschen Wirtschaftsinteressen.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Mit dem Beschluß Rumäniens, den Kriegszustand zu betreten, ist entschieden eine Querschnitts- und politischer Beunruhigung in Europas Handel und Wandel erschlossen worden. Es ist offensichtlich, daß Rumänien mehr dem inneren Drange als dem äußeren Zwange nachgegeben hat als es Bulgarien am vorigen Freitag den Krieg offiziell erklärte. Während man nun über den Ausgang und das baldige Ende des bisher noch völlig unblutig verlaufenen rumänisch-bulgarischen Feldzuges kaum im Unklaren sein kann, so erheben sich doch gleichzeitig wichtige Bedenken über Rumäniens selbständiges politisches Vorgehen. Schon während des ersten Aktes des Balkankrieges war die Frage wichtig, welcher Mächtegruppierung sich Rumänien definitiv anschließen würde. Sie ist in den letzten Tagen wieder auf das lebhafteste erörtert worden, und man sprach bereits von einer Annäherung Rumäniens an die Triple-Entente, während man gleichzeitig feststellen wollte, daß Bulgarien den Anschluß an Oesterreich gefunden habe. Jetzt heißt es wieder, Rumänien denke in erster Linie an seine eigene Konstellation und erst in zweiter Linie an die der anderen Staaten.

Für uns Deutsche ist nun keineswegs gleichgültig, ob Rumänien für die Zukunft Dreibundpolitik treibt oder nicht; denn Rumänien ist ein Land von 7 Millionen Einwohnern, mit welchem uns seit Jahrzehnten enge Wirtschaftsinteressen verknüpfen. Noch im Januar dieses Jahres hat Deutschland einen großen Posten rumänischer Schatzscheine übernommen und auch bei den früheren Anleiheaktionen Rumäniens kam hauptsächlich der deutsche Geldmarkt in Frage. Rumäniens wirtschaftlicher Aufschwung, für den Deutschland im wesentlichen den Kredit hergab, rührt in erster Linie von der Fruchtbarkeit des Bodens und den guten Ernten her, welche die letzten Jahre, besonders 1911 ergeben haben. Industrie ist in Rumänien noch heute verhältnismäßig wenig vorhanden. Sie konzentriert sich einstweilen auf das Petroleumgebiet in der Nähe von Campina. Dort ist sie immerhin schon recht bedeutend, denn im Jahre 1911 wurden 1 544 000 Tonnen Rohpetroleum im Werte von 39,5 Mill. Mark gewonnen. Ausgeführt wurden an Petroleumdestillaten im Jahre 1911 für 29,6 Mill. Mark, davon nach Deutschland für 4,1 Mill. Mark. Die Gesamtzufuhr Rumäniens wurde im gleichen Jahre auf 493,2 Mill. Mark geschätzt, wobei Deutschlands Anteil verhältnismäßig unbedeutend ist, ganz im Gegensatz zur Einfuhr, bei der Deutschland an erster Stelle steht, und die 1910 auf 330 Mill. Mark berechnet wurde. Für die rumänische Einfuhr nach Deutschland kommt in erster Linie außer Petroleum noch Getreide in Höhe von ca. 9 Mill. Mark in Betracht. Mit diesen Daten sind auch die Maßstäbe dafür gegeben, in welchem Umfang Deutschland durch das mehr oder minder klar ausgesprochene rumänische Ausfuhrverbot für Getreide und Petroleum während des Krieges getroffen wird.

Ganz anders werden sich voraussichtlich die Verhältnisse für die deutsche Einfuhr nach Rumänien gestalten. Die bisherigen Einfuhrlisten für 1910 zeigen, wie die Dreibundländer im ganzen in Rumäniens Import den

Vorrang genossen haben. Der Reihenfolge nach waren beteiligt an der rumänischen Einfuhr im Jahre 1910:

Deutschland	112 Millionen Mark
Oesterreich	78,4
England	45,6
Frankreich	20,8
Italien	10,4

Die deutschen Produkte, die namentlich für die Einfuhr nach Rumänien bisher in Frage kamen, sind:

Metalle, Metallwaren und Bergwerks-erzeugnisse	30,8 Mill. Mark
Maschinen	17,8
Textilwaren, Konfektion usw.	30,0
Schuhe und Lederwaren	5,1
Fahrzeuge, Automobile, Fahrräder usw.	2,1
Chem. Produkte, Farben	3,3
Papier und Papierwaren	1,5
Glaswaren	1,2
Uhren	1,0

Insgesamt deckt Deutschland ein Drittel der gesamten rumänischen Einfuhr und es ist daher klar, daß unser Wirtschaftsleben, namentlich unsere Fertigungsindustrie auch am stärksten unter den Rückschlägen zu leiden haben wird, welche der Kriegszustand in Rumänien erzeugen muß. Von Bukarest aus wird zwar mit besonderem Nachdruck betont, daß die Finanzlage Rumäniens derzeit sei, daß sie allen Anforderungen genügen könne, ohne daß Anleihen notwendig sein würden. Auch für den Erlaß eines allgemeinen Moratoriums soll einwilligen kein Grund vorliegen, sondern nur für die Mobilisierung werden die Zahlungsvorgänge hinausgeschoben. Das bedeutet immerhin schon, daß die meisten ausländischen Lieferanten einstweilen noch kein Geld für ihre Waren zu sehen bekommen werden; denn die vorläufige Mobilisierung Rumäniens in dem jetzigen Umfang von 600 000 Mann bewirkt schon eine fast vollständige Lahmlegung der Nationalwirtschaft, da ihr so zahlreich und zugleich die arbeitsfähigsten Kräfte vom 18. bis zum 45. Lebensjahr entzogen sind. Bereits am 5. Juli wurden die ersten Spuren dieser umfangreichen Lahmlegung aus Bukarest gemeldet. Überall bei den Verwaltungen, Banken, Zeitungen, im öffentlichen Verkehrswesen wurde schon vor zehn Tagen der Personal-mangel hart verspürt. Aber auch die Ernte kann trotz der energischen Maßnahmen des Ministers des Innern nicht ohne Schwierigkeiten durch die zurückgebliebenen Männer, Frauen, Greise und Kinder vorangetrieben werden, wenn Rumänien nicht bald genug demobilisiert. Es mag einleuchtend sein, daß am 5. Juli Rumäniens Finanzen noch einigermaßen günstig waren. Aber schon 10 Tage Kriegszustand machen heute für ein so stark agrarisches Land wie es Rumänien ist, sehr viel aus. Man bedenke nur, daß die Kriegskosten pro Mann und Tag auf 6 M. zu schätzen sind, das sind allein für 600 000 Mann 3,6 Mill. M. pro Tag. Dabei sind noch die hohen Entschädigungssummen an die Angehörigen der Krieger nicht eingerechnet. Es ist daher kaum zu viel gesagt, wenn man behauptet, Rumänien habe bisher 150—200 Millionen Mark mindestens flüssig machen müssen. Daß dies bei den notorisch hohen Diskontsätzen der Balkanländer von 6—8 Prozent schwierig und sehr kostspielig ist, wird jedem einleuchten. Wie lange daher Rumänien den das Wirtschaftsleben so stark beschränken Kriegszustand aushalten vermag, wird im wesentlichen von seiner wirtschaftlichen Kriegsbereitschaft abhängen.

Die Friedensverhandlungen.

Was gestern erst als stille Absicht des antilibularischen Blocks gemeldet werden konnte, ist heute laut erhobene Forderung geworden. Serben und Griechen haben die Vermittlung Russlands bei dem Friedensschluß höflich, aber bestimmt abgelehnt und den Großmächten im allgemeinen und Rußland im besonderen die Gründe ihrer Absicht, selbständig ihre Angelegenheiten zu ordnen, kundgetan. Man erinnert sich nämlich, daß die Großmächte auf der Londoner Konferenz sich mehr für Albanien und das Schicksal der ägäischen Inseln als für die gerechte Aufteilung des eroberten Landes interessiert haben. Natürlich spielen noch andere Gründe eigensüchtiger Art hinein. Serben und Griechen wollen nicht gerechte Abwägung ihrer Forderungen durch einen unparteilichen Staat, der im Notfall auch wirksame Zwangsmittel zur Verfügung hat, sondern möchten die hilflose Schwäche Bulgariens ihren hochgeschraubten Ansprüchen nutzbar machen. So erklären bereits die Serben den Einmarsch in Sofia für unabweislich, wenn die Bulgaren nicht nachgeben sollten und Tasonow bezeichnete in Petersburg die vom serbischen Gesandten mitgeteilten Forderungen als äußerst schwer und teilweise sogar anfechtbar. Ebenso zeigt sich Griechenland sehr unnachgiebig und maßlos in seinen Forderungen. Aber auch Bulgarien scheint sich den Vorteilen, die eine direkte Verständigung bietet, nicht zu verschließen. Zwei bulgarische Unterhändler sind bereits in Belgrad eingetroffen. Nach einer Unterredung mit Pasitsch begab sich dieser sofort in einem Sonderzuge nach Nesüb zur Zusammenkunft mit Benizelos. Nach Vereinbarung der Friedensbedingungen hofft man die direkten Verhandlungen mit Bulgarien aufnehmen zu können. Im Interesse des guten Einbernehmens unter den Großmächten kann nur gewünscht werden, daß nicht nur der Krieg, sondern auch die Friedensverhandlungen „lokalisiert“ bleiben. Daß man in England die Friedensvermittlung Russlands nicht ohne Besorgnis betrachtet, lehrt die Rede Edward Greys und die sie veranlassende Anfrage Wilsons. Dieser wünschte, daß England den Balkanverbündeten einen Waffenstillstand aufzwingen und einen Beweis liefere, daß seine Macht auf dem Balkan nicht bankrott sei. Der Minister antwortete sehr gemäßig und sprach einmal authentisch aus, was während der beiden Balkankriege ganz offen zu Tage getreten war: die Ohnmacht der Diplomatie. Schöne Worte haben auf die kriegführenden Parteien keinen Einfluß, wenn man aber einen Zwang ausüben wolle, müsse man auch entschlossen sein, nötigenfalls von seinen Streitkräften Gebrauch zu machen. Aus dem Sinne aller Großmächte spricht aber Sir Edward Grey, wenn er meint, daß die Friedensverhandlungen der Balkanländer kein gerechtfertigter Anlaß für internationale Entwicklungen und blutige Auseinandersetzungen sein können.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die Friedensbedingungen der Balkanverbündeten sieht Tasonow für so schwer an, daß er sie für Bulgarien als unannehmbar betrachtet. Er hat sich nach Belgrad und Sofia gewandt, um eine Milderung zu erzielen. Rußland wird jetzt sein volles Gegengewicht einsetzen, um eine Fortsetzung des Krieges zu verhindern, da Anzeichen vorhanden sind, daß sich Oesterreich-Ungarn anschickt, in die Streitenden einzugreifen.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Ester.

„O Karl, Karl, welche Freude, Dich wiederzufinden,“ schluchzte Wesine zu seinen Füßen. „Ich vermochte es kaum nicht auszuhalten, ich glaubte Dich tot, sie sagten, Du seiest im Kampf gefallen, da wollte ich nicht talentlos daheim bleiben, ich begleitete eine Sanitätskolonne als Pflegerin, vor der blühenden Wunde schauderte ich zurück, aber nicht vor den blutigen Wunden des Krieges, und jetzt finde ich Dich wieder, Karl, verwundet, schwer verwundet.“

Sie strich zärtlich und schen über seinen verwundeten Arm. Gedankenvoll, ernst, blickte er zu ihr nieder.

„Wer das Recht in Deiner Kammer,“ sprach er stöhnend.

„Das Zeichen Deiner Treue?“

„Ich wachte es aus, Karl, weil man mir sagte, Du seiest tot.“

„Ja, ja, man hielt mich für tot. Ich blieb ja auch für tot auf dem Schlachtfeld liegen, doch die Franzosen hoben mich auf, ich genas in der Gefangenschaft, dann schickte man mich nach England, von dort reiste ich nach Deutschland, ich kam gerade an, als der Kriegszustand von neuem erscholl. Ich wollte Dich begrüßen, da sah ich Dein Licht nicht, und ich stürmte verzweifelt wieder hinaus in die Welt, in den Krieg, in die Schlacht. — Und jetzt liegt ich hier, ein armseliger Invalid, ein geschossener Krüppel, o, läge ich doch neben meinem Herzog auf der Totenbahre!“

„Nein, nein, Karl, nicht sterben, nein, nicht sterben!“ schluchzte Wesine.

„Was soll ich noch im Leben?“

„Du sollst leben, um meinerwillen, Karl! Ja, in dieser Stunde fühle ich es, daß ich nicht leben kann ohne Dich, und wenn Du schwach und krank bist, wenn Du der Hilfe nötig hast bei jedem Schritt, o, ich weiche nicht von Deiner Seite und ich will für Dich arbeiten und sorgen und Du sollst Deine Wunden nicht fühlen, ich bleibe bei Dir, ich will Dein Arm sein, ich will Dich stützen und pflegen.“

Wesine verbaug weinend ihr Antlitz in Karls Schoß. Sie vermochte nicht mehr zu sprechen. Glück und Seligkeit, den Geliebten wieder zu haben, überwältigten ihr starkes und mutiges Herz, daß es fast zu brechen drohte. Die Allgewalt der Liebe überstammte ihr ganzes Wesen und machte sie in dieser Stunde zu einem Schwachen und doch so starken Weibe.

In dieser Stille legte Karl den gesunden Arm um ihre Schulter. „Mein liebes, braves Mädchen,“ kifferte er mit bebender Stimme, „wie freue ich mich, Dich in dieser Stunde um mich zu sehen. — Ja, Doktor,“ wandte er sich mit glücklichem Lächeln an den Arzt, „machen Sie mir ein erlautes Gestalt. Das ist meine liebe, teure Braut, sie hat mich in Spanien bereits von Tod und Gefangenschaft und Schlimmerem gerettet — und jetzt kommt sie hierher, um mich in meiner letzten Not beizuhelfen. Jetzt freue ich mich, daß die französische Karitätskommission mir meinen Arm geschnitten hat und nicht meine Brust — ich kann doch von Dir, mein teures Mädchen, Abschied nehmen.“

„Abschied, Karl?“ fuhr Wesine auf. „Deine Wunde wird heilen — Herr Doktor, — sehen Sie einmal nach.“

Sie ließ seine Hand und blickte mit Tränen im Auge zu ihm auf.

„Wollen Sie mir einmal Ihren Arm zeigen, Herr Doktor?“ nahm Doktor Westphal das Wort.

Schweigend, mit trübem Lächeln reichte Karl dem Arzt den geschmetterten Arm.

„Viel ist nicht mehr davon übrig geblieben, Doktor,“ meinte er. Der Arzt entfernte den vorläufigen Verband und machte ein sehr bedenkliches Gesicht.

„Sie hätten sich schon früher in ärztliche Pflege begeben sollen,“ sagte er.

„Ich fand keinen Arzt,“ entgegnete Karl. „Sie waren alle um die schwere Verwundeten beschäftigt. Ich konnte ja warten.“

„Das konnten Sie nicht, Herr,“ fuhr der Arzt auf. „Ihr Arm hätte vielleicht gerettet werden können, jetzt ist es zu spät, ich muß ihn amputieren.“

Wesine sah mit Schrecken den zerrissenen Arm, der eine blutige Wunde bildete und blaurot angeschwollen war.

Eine Weile schweigend Karl und sah wehmütig auf den verwundeten Arm.

„Sechs Jahre lang, Doktor, hat er die Wunde für des Vaterlandes Freiheit geküßt,“ sagte er leise, „und jetzt soll ich ihn verlieren?“

„Es geht nicht anders, Ihr Leben ist in Gefahr, schon machen sich Anzeichen einer gefährlichen Entzündung geltend.“ Karl seufzte auf.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zum Spitzkühner Spionagefall. Ueber den Spitzkühner Spionagefall erzählt die „Tägliche Allgemeine Zeitung“ noch folgende Einzelheiten: Am Donnerstag Abend gegen 10 Uhr wurde der Mechaniker Kaffner in Spitzkühnen verhaftet. Der Grund zu dieser Festnahme ist darin zu suchen, daß Kaffner in der letzten Zeit einen regen Verkehr mit russischen Offizieren und Beamten pflegte, wodurch er den Verdacht auf sich lenkte, zu Gunsten Russlands Spionage getrieben zu haben. Kaffner wurde zuerst nach seiner Wohnung begleitet und dann in der Arrestzelle im Krankenhaus untergebracht. Ihm ist es aber gelungen, zu entkommen. Der Wärter Neumann gab dem Verhafteten das Essen nicht, wie es Vorschrift ist, durch das Schließfach, sondern öffnete die Zellentür. Diesen Augenblick benutzte Kaffner, um zu entfliehen. Die sofort ausgenommene Verfolgung hatte keinen Erfolg; Kaffner war aber die Grenze entkommen. Einen weiteren Verdacht der Mitternacht traf den Bismarckwegweiser Pafulat aus Rastenburg, mit dem er seit längerer Zeit freundschaftlich verkehrte. Wie feststeht, mieteten sich beide am 16. Mai d. J. in einem Spitzkühner Hotel ein. Kaffner besorgte dem Soldaten Pafulat eine Bekleidung, in denen sie den russischen Boden betreten. Da Pafulat gerade auf Urlaub hier weilte, wurde er zur Aufklärung des Sachverhaltes in Haft genommen und dem Spitzkühner Besatzung zugeführt. Dasselbe Schicksal erlitt auch einen Rastenburg Polizeiergeant, der mit Pafulat zusammen hier auf Urlaub weilte. Auch bei ihm wurde Mitternacht festgenommen. Einer Meldung zufolge ist Pafulat der Sohn eines hiesigen Jüdischen Soldaten. Unter militärischer Bewachung wurde er von Spitzkühnen nach Rastenburg gebracht. Der Krankenwärter hat bereits seine Stellung eingebüßt. Wegen ihm ist ein Verfahren eingeleitet worden.

Eisenbahnfahrpreis und Ueberschreitung der Altersgrenze während der Ferien. Seit Jahren macht die Bahnbehörde die Erfahrung, daß Kinder, die von ihren Eltern in die Ferien mitgenommen werden, auch bei der Mitternacht freie Fahrt genießen, obwohl sie mittlerweile fahrgeldpflichtig geworden sind. Nun bringt sie die bahnamtliche Verfügung in Erinnerung, daß Kinder, die während der Ferien 4 Jahre alt werden, für die Mitternacht die übliche Fahrkarte zum halben Preise zu lösen, Kinder, die das 10. Lebensjahr während der Ferien zurückgelegt haben, den vollen Fahrpreis für die Heimfahrt zu zahlen haben. Zuwiderhandlungen gegen diese Verfügung werden bestraft.

Die Veranlagung des Grundvermögens in Sachsen. Der „V. L. A.“ bringt folgende Notiz: Durch die neue Steuerleggebung des Reiches ist im Königreich Sachsen zum ersten Male eine Veranlagung des Grundvermögens erforderlich geworden. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß bei dieser Gelegenheit die Ergänzungsteuer eingeführt wird, die Sachsen bisher nicht besaß. Allerdings würde dann die Aufhebung der Grundsteuer eintreten. Bestimmte Entschlüsse der sächsischen Regierung liegen noch nicht vor, und erst der im Jahre 1915 zusammengetretene Landtag wird sich damit zu beschäftigen haben.

Das Gesetz über den Wehrbeitrag. Der Reichsanzeiger veröffentlichte am Dienstag das Gesetz über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag.

Erhöhung der Bezüge der Militärsoldaten. Die Erhöhung der Bezüge für die Militärsoldaten des Reiches sollen mit Beginn des neuen Jahres am 1. April 1914 eintreten. Zuerst soll eine gründliche Prüfung der Frage mit eingehenden Verhandlungen mit den Bundesregierungen in Hand gehen. Die Angelegenheit ist zurzeit, da eine Aufbesserung der Pensionen aus laufenden Staatsmitteln gedeckt werden soll, noch nicht geklärt, und an Stelle einer gesetzlichen Regelung der Frage könnte auch die Vereinfachung von besonderen Mitteln zu einem Fonds in Frage kommen, aus dem nach Bedarf Zuschüsse für die bedürftigen Militärsoldaten entnommen werden können.

Der Hamburger Werftarbeiterstreik wächst immer mehr und mehr zu einem Generalstreik heran. Die Gesamtzahl der Streikenden überschreitet bereits 18000. Den augenblicklichen Forderungen der Streikenden gegenüber haben die Werksbesitzer sich zu folgendem bereit erklärt: Die Einstellungslohn sollen in den Betrieben, in denen seit 1910 keine Lohnerhöhung vorgekommen ist, um 2 Pfennig pro Stunde erhöht werden. Die Stundenlöhne werden erhöht am 1. August 1913 und am 1. April 1914 jedesmal um 1 Pfennig. Die Lohnkommission der Arbeiterkammer erklärte dieses Zugeständnis als unzulänglich. — In einer am Dienstag abend abgehaltenen Versammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes teilte der Referent mit, daß im Werftarbeiterstreik keine Streikunterstützungen bewilligt werden würden, weil der Zentralvorstand die plötzliche Einstellung der Arbeit nicht billigen könne. Die Abstimmung ergab eine überwältigende Mehrheit für die Fortsetzung des Ausstandes.

Das Ergebnis der Berliner Handwerkskonferenz. Ueber das Ergebnis der zweitägigen Handwerkskonferenz, die Anfang dieses Monats im Reichamt des Innern stattfand, berichten jetzt die dazu hinzugezogenen ständigen Vertreter des deutschen Handwerks ihren Korporationen. Ueber die drei hauptsächlichsten Punkte, die zur Beratung standen, kam man zu folgendem Ergebnis: 1) Der viel umstrittene § 100 q der Reichsgewerbeordnung, der die Innungen berechtigt, ihren Mitgliedern die öffentliche Bekanntmachung der Preise für ihre Waren und Leistungen zu verbieten, soll geändert werden. Auch den Zwangsinnungen soll die Ausbildung dieser Paragraphen gestattet werden, doch darf dies für die Mitglieder dieser Innungen nur fakultativ, nicht obligatorisch geschehen, d. h. es darf ein Zwang auf die Mitglieder nicht ausgeübt werden. Der Name Zwangsinnung soll in Pflichtinnung geändert werden. 2) Die Streitigkeiten über die Abgrenzung von Fabrik und Handwerk sollen einem Schiedsgericht unterbreitet werden. 3) Der Antrag der Handwerkskammern, die Meisterprüfung von der Jurisdiktion des 24. Lebensjahres abhängig zu machen, wurde von den Vertretern der verbündeten Regierungen abgelehnt. Es soll bei dem jetzigen Zustand bleiben. Alle diese Vorschläge sollen als Resolution zur Gewerbeordnung veröffentlicht werden.

Stimmung der Berliner Börse vom 15. Juli. Die heutige Börse zeigte auf verschiedenen Märkten eine lebhafteste Bewegung, die sich in aufsteigenden Kursen ausdrückte. Bochumer zogen um 3 1/2% an. Deutsch-Burgener und Lauras gewannen 2 1/2%, Harpener 1 1/2%, Böhler 1 1/2%. Auch die übrigen Montanpapiere partizipierten an dieser Aufwärtsbewegung. Die Anstalt griff auch auf den Bankmarkt über und veranlaßte ein lebhaftes Steigen der Papiere. Auf dem Schiffahrtsaktienmarkt notierten Hansa 3 1/2%, Lloyd 1/4% und Südamerikaner 1 1/2% höher. Elektrizitätswerte lagen fest, A. E. G. gewannen 3 1/2%, Siemens & Halske 1 1/2%.

Oesterreich-Ungarn. Demberger Wäldern zufolge werden die Städte Halle und Wischnow zu österreichischen Festungen umgewandelt. Mit dieser Maßnahme stehen verschiedene Weisen in Zusammenhang, die der österreichische Generalstabchef in letzter Zeit nach Galizien unternommen hat.

Nachfolge der großen Rüstungsvermehrungen und der Neuformationen im deutschen Heere will auch die österreichische Heeresverwaltung neue Forderungen stellen, obwohl erst vor einem Jahre wegen des Uebergangs zur zweijährigen Dienstzeit das Rekrutenkontingent erhöht worden ist. Voraussichtlich werden in den nächsten zwei Jahren je 50000 Mann mehr eingekräft, von denen je 10000 Mann auf die österreichische und die ungarische Landwehr entfallen, die hier Truppen der ersten Linie darstellen und in nichts dem gemeinsamen Heere nachstehen. Schon im Herbst soll eine sofortige Erhöhung des Standes der Landwehrcorps stattfinden, die einen Teil ihrer Mannschaften an die in

diesem Jahre neu gebildeten Wehrformationen der Landwehr abgeben mußte. Gegenwärtig verhandelt der gemeinsame Kriegsminister Krobatin mit den beiden Regierungen wegen der sofortigen Erhöhung der Landwehrcorpsstärke. Bei der gestrigen Audienz des Grafen Tisza beim Kaiser kam der Monarch auf diese Forderungen zu sprechen und der ungarische Ministerpräsident erklärte sich bereit, sie in Ungarn zu vertreten.

Belgien.

E. R. Die belgische Heeresverwaltung hat nach eingehenden Versuchen, über die der Belgier berichtet, den Beschluß gefaßt, fortan Hunde im Heeresdienst zu verwenden und zwar als Jagdtiere für die letzten Maschinengewehre. Die ersten Versuche haben in der Prince-Baudouin-Kaserne stattgefunden und befriedigende Ergebnisse gehabt. Der einzige Einwand gegen die Hunde als Jagdtiere war ebenfalls ihr allzu großer Eifer; mit frühlichem Wollen erklärten sie ihre Aufgabe. Aber im Laufe der weiteren Uebungen gelang es schließlich, die Hunde als Jagdtiere zu zähmen und sie zu disziplinieren. Das Ergebnis der Experimente hat die Offiziere und die Vertreter der Militärbehörden voll und ganz befriedigt, und wahrscheinlich wird man bereits bei den kommenden Herbstmanövern der belgischen Armee Gelegenheit haben, die Leistungsfähigkeit der Hundegespanne im Gelände zu erproben.

Frankreich.

Der Studentenausschuss der Universität Nancy mißbilligt in einer Kundgebung auf Schärfe das Verhalten des Studenten Collet, der den deutschen Kaufmann Konrad beleidigt und blutig schlug. Werdungs befindet sich in der Kundgebung der eigenartige Satz, die deutschen Gäste seien brave Vorkämpfer aus der annerkenten Provinz gewesen, die keinesfalls das Aussehen von Prühlern gehabt hätten. Collet, der inhaftiert ist, wird sich bereits am Donnerstag vor dem Polizeigericht zu verantworten haben. Der Rektor der Universität hat ein Disziplinarverfahren gegen Collet eingeleitet, auf Grund dessen er relegiert werden dürfte.

England.

Das Oberhaus lehnte die zweite Lesung der Home Rule Bill mit 302 gegen 84 Stimmen ab und nahm einen Antrag Lord Lansdownes an, die Bill zuvor dem Urteil der Wählerschaft zu unterbreiten.

China.

Aus Shanghai wird gemeldet, daß nach Nachrichten aus dem Innern China vor einer zweiten Revolution stehe. Die Lage zwischen Nord- und Südprouzen habe sich außerordentlich zugespitzt. Tientsin ist vollständig von der Außenwelt getrennt. Es sollen schwere Kämpfe zwischen den Rebellen und Regierungstruppen stattgefunden haben. In offiziellen Kreisen sucht man der Revolution Herr zu werden, indem man die Regierung auffordert, mit strenger Gewalt gegen die Rebellen vorzugehen.

Die Erfolge des Leipziger Turnfestes.

Eines der erfolgreichsten Zeichen unserer Zeit, daß alle träben Beschränkungen wegen eines stillen und körperlichen Niederganges unseres Volkes hinweg strah, ist der immer mehr erstarrende Sinn für Sport und Leibesübungen überhaupt. Das auf seinen Höhepunkt stehende Turnfest in Leipzig hat Proben von körperlichen Leistungen gegeben, die noch vor wenigen Jahren kaum möglich gewesen wären. Unverkennbar hat die zunehmende sportliche Vertiefung der Jugend und die von der Schule, der Jung-Deutschland-Bewegung und dem Wandervogelium geleistete Arbeit jetzt schon reiche Früchte getragen. Einzelleistungen traten zu Tage, die auf jeder Spezialitätenbühne mit Ehren bestanden hätten. Aber noch höher hat die stützlich-erzieherischen Wirkungen anzuschlagen, die gemeinschaftliche Leibesübungen haben. Bei dem Turnen der einzelnen Kreise und Gauen waltete stützlich das Bestreben, die Einzelleistungen der Gesamtleistung unterzuordnen und auch den weniger befähigten Turner mit seinem Können herportreten zu lassen

Aus großer Zeit.

Roman von D. Olfert.

„Wenn es nicht anders sein kann, so schneiden Sie zu! Sie müssen ja wissen und beurteilen, was mir zum Besten ist.“

„Ich werde einen Assistenten holen.“

„Da richtete sich Wesine empor, „Ich werde Ihnen hilfreiche Hand leisten, Herr Doktor.“

„Mein Mädchen, das ist nichts für Sie! Jetzt nicht, da der Herr Ihnen so nahe steht, es ist eine schwierige, sehr schmerzhafteste Operation und Sie könnten schwach werden.“

„Ich werde stark sein, Herr Doktor.“ entgegnete das mutige Mädchen. Vor ihren Augen schwebte wieder die ehrwürdige Gestalt der Gräfin; sie sah sie wieder an dem Totenlager ihres Sohnes stehen, kluglos, tränenlos, ein erhaben Bild des echten Stolzes, des wahrhaftigen Heldentums. Und sie sollte schwach sein? Der Gräfin Sohn starb in den Armen der Mutter und die Mutter wurde nicht schwach — und hier wo es galt, ein Leben zu retten, sollte sie sich schwach erweisen?

„Ein stolzes, glückliches Mädchen klag über Karls Gesicht. Schneiden Sie mir, Doktor.“ sagte er. „Ich vertraue meiner Wesine, sie wird nicht schwach werden, und wenn ich unter Ihrem Messer verblute, Doktor, dann sterbe ich wenigstens in den Armen meiner Braut.“

Der Doktor brummte noch einiges vor sich hin. Dann aber packte er sein Bestick aus und legte die blutenden Messer auf den Tisch.

„Ich muß Ihnen den Arm aus dem Schultergelenk lösen, die Entzündung ist schon zu weit fortgeschritten. Sie, Fräulein, halten den Kopf des Herrn und drücken mit dem Daumen hier die Pulsader fest zu — fühlen Sie sich auch stark genug dazu?“

„Ja, Herr Doktor.“

„Nun denn, so wollen wir mit Gottes Hilfe ans Werk gehen.“

Er schnitt die Uniform von Karls Oberkörper und entblühte vorsichtig dessen Schulter. Wesine schlang den Arm um den Hals des Mannes, dessen Haupt an ihrem Herzen lag; ihre Augen

ruhten fest ineinander, ein schmerzliches Wächeln umspielte seine fest zusammengedrückten Lippen, über die kein Ton der Klage drang, als der Arzt das Messer ansetzte. Es waren furchtbare Minuten — Wesine empfand jeden Schüttel des Arztes mit und ihr armes Herz suchte in wildem Schmerz. Aber wenn sie dann in die stillen, schmerzgefüllten und doch vertrauensvoll auf sie gerichteten Augen des Bestrebten blickte, dann überwand sie jedes Schwächegefühl und preßte nur das Haupt Karls fester an die Brust.

Endlich war der Arm abgelöst und der Verband angelegt.

„Ich bewundere Ihre Standhaftigkeit.“ sagte der Arzt, „noch mehr aber bewundere ich das Fräulein.“

„Ja, Doktor, Wesine ist mein heldenmütiges Mädchen — haben Sie ein wenig Wein?“

„Hier, — trinken Sie.“

Der Arzt hielt ihm die Feldflasche hin. Karl trank. „Ich danke Ihnen, ich glaube, ich kann mich jetzt erheben.“

Er versuchte aufzustehen, doch da verzagten ihm die Knie den Dienst, die Arme brachen zusammen und er wäre zu Boden gesunken, wenn ihn Wesine nicht in den Armen aufgefangen hätte.

In halber Ohnmacht lehnte er das Haupt an ihre Schulter.

„Wesine —“ stützte seine bebenden Lippen.

„Karl — jetzt bist Du mein für immer, jetzt bleibe ich bei Dir für nun und immerdar.“

Die Sinne schwanden ihm und der Arzt und Wesine legten ihn auf das kleine, schmale, einfache Bett, welches sich in dem Zimmer befand.

24. Kapitel.

Im roten Schimmer leuchtete die blühende Heide. Am wolkenlosen Sommerhimmel schossen die freischweben Schwaben hin und her und im hellen Sonnenschein blühte der dreißigstündige Weststrom.

„Hol über!“ rief es jauchzend vom anderen Ufer her und der alte Hans Heinrich Altkamp erhob sich langsam von der Bank unter den schattigen Älmen, wo er sein Nachmittagsgessen gehalten hatte.

„Hol über!“ rief es nochmals jauchzend herüber, daß Hans Heinrich erkannt ausschaute und sich die verschlafenen Augen rieb.

„Die scheinen ja hässliche Eise zu haben, brumnte er und schlenkerte zum Strande hinunter, wo Peter Haas saßen die Reite des Fährboots löste.“

„Da ist ein Trupp Soldaten drüben am anderen Ufer.“ meinte Peter Haas und wies mit dem Daumen gleichmütig über die Schulter.

Hans Heinrich hielt die Hand über die Augen und sah sich drüben den kleinen Trupp an, welcher am Ufer stand.

„Ne Frauensperson ist auch drüben.“ setzte Peter Haas hinzu.

Die Soldaten am anderen Ufer tiefen und hallten und die „Frauensperson“ winkte mit einem Tuch und Hans Heinrich Altkamp traute seinen Augen kaum, denn er erkannte die schwarzen braunschwarzen Uniformen, die er Anno 1800 in Olschitz und Helgoland und in Spanien und Portugal gesehen und deren die Uniformen auch alt und abgetragen waren, so riefte doch der Schimmer der Sonne strahlend auf ihnen und deckte ihnen einen eigenen Glanz. Und auf der Brust der Soldaten blühten die goldenen und silbernen Medaillen, die sie sich in Spanien und Portugal und zuletzt auf dem blutigen Felde der Egre bei Quatrebras und Waterloo erworben hatten.

Hans Heinrich traute seinen Augen kaum — und doch, es waren die alten schwarzen Uniformen und es waren die alten Freunde, die Söhne von Nienhagen, Johannes Stödel und Christian Wunne und dann noch einer, dessen rechter Armel leer auf der Brust hing und dessen blaßes Gesicht von einer langen Leidensgeschichte erzählte — und die Frauensperson, es war seine Tochter, die tapfere, heldenmütige, opferwillige Wesine, und sie führte den einarmigen, blaffen, jungen Offizier, daß sein Fuß an seinem Stein stieß.

„Wesine!“ jauchzte der alte Fährmann und „Water!“ schallte es jubelnd zurück.

So rief hatte das Fährboot noch niemals den Weststrom durchkreuzt, wie an dem herrlichen schönen Sommermittage. Als sein Kiel hirschend in den Sand des Ufers stieß, sprangen Johannes Stödel und Christian Wunne in das Boot, daß es fast umgeschlagen wäre, und hoben den alten Fährmann auf ihre Schultern und trugen ihn lachend an das Ufer und setzten ihn so vor Wesine nieder, die unter Lachen und weinend in seine Arme sank.

Was an turnerischer Welt in den fünf Festtagen geleistet wurde, zeigen am besten einige Zahlen. Am Sonntag morgen traten nicht weniger als 3650 Schwelmer an und noch am späten Abend durchliefen die letzten Wettkämpfer die Bahn. Am Montag darauf folgten die Übungen von 1000 Judo-Kämpfern. Und zu den Einzelwettkämpfen kamen 9000 Auserlegenturner, 17000 Freilübungsturner, 500 Ballspiele und 800 Freiwettkämpfe.

Jeder den Verlauf des Turnfestes wird uns ferner aus Leipzig gemeldet: Der Leipziger Festtrudel hält an. Es sind noch Hunderttausende von Fremden anwesend und es kommt sogar immer neuer Zugang. Auf dem Festplatz draußen herrscht ein reges Leben, das durch den gestern mittag eingetretenen Regen und ein starkes Gewitter wenig gestört werden konnte. Vor allem wird jetzt das Wettturnen in Freistellung vorgenommen, der Judo-Kampf, Schachkampf und vollstimmige Einzelkämpfe, Laufen, Weit-, Hochspringen, Speerwurf und Kugelstoßen. Währenddessen wird auf dem Gederturnplatz und den Wettturnfeldern eifrig gearbeitet. Auf dem großen Stadion finden Weitläufe und Freilübungen statt. Von den Resultaten sind bisher nur die Ringwettkämpfe bekannt geworden: bei der Leichtgewichtskategorie wurde Erster Frenzel vom Turnverein Hohnefeld, Zweiter Schulze vom Turnverein Leipzig, Dritter Theodor Bentsch vom Allgemeinen Turnverein Hof, in der Schwergewichtskategorie wurde Erster Vah, Leipzig-Connewitz, Zweiter Schenk-Mänchen. Beim Tauglehen gewann die Mannschaft Traunschwitz (Traunschwitzer Turnklub). Außerdem wurde Fußball, Schlagball und Fußball gespielt. Gestern nachmittag turnten auf dem Stadion bei strömendem Regen die Turnschüler Übungen aller Art, darunter Freilübungen von 6000 Knaben, 6000 Mädchen und 1500 Turnschülern höherer Schulen.

Aus aller Welt.

Berlin: Durch das lange ersuchte Höhengewitter, das gestern nachmittag über der Reichshauptstadt niederging, erfolgte ein „Temperatursturz“ um sieben Grad, von 34 auf 27 Grad Celsius, und zwar im Zeitraum von einer Stunde. — Wie dem „D. T.“ aus Valesstrand gemeldet wird, dürfte vorgestern der Matrose Witte vom deutschen Kriegsschiff „Koblenz“ bei einer Vergewaltigung ab. Bei den Vergewaltigungen erlitt ein Offizier erste Querschnitte, doch besteht keine Lebensgefahr. Die Leiche des verunglückten Matrosen wurde gefunden. — Gestern früh wurden aus dem Teltow-Kanal bei Säbende die zusammengebundenen Leichen des 18-jährigen Kaufmanns Graubmann aus Rantow und des 17 Jahre alten Dienstmädchens Martha Koischarowski aus Steglitz gefunden. Die beiden Unglücklichen sind in den Tod gegangen, weil sich die Eltern einer Heirat der jungen Leute, die sich seit einiger Zeit liebten, widersetzt hatten. — Heidelberg: In Rupploch entstand ein Großfeuer, dem das Rathaus, sieben Wohnhäuser und drei Scheunen zum Opfer fielen. — Ludwigshafen: Der hiesigen Polizei ist es schneller, als man annehmen konnte, gelungen, den Mörder der 12-jährigen Emma Kelschner zu ermitteln und zu verhaften. Unter dem dringenden Verdacht, den Mord begangen zu haben, wurde der 31 Jahre alte Fabrikarbeiter Siegel verhaftet. Die Polizei hatte in dem Hause, in dem er wohnte, die Dungsgrube leerer lassen und dabei Reste von Eingeweiden gefunden. Da aus dem Hause nur der Arbeiter Siegel in Frage kommen konnte, wurde er festgenommen. Bei seinem Verhör verwickelte er sich in so viel Widersprüche, daß ihm der Polizeikommissar den Mord auf den Kopf zusagte. Siegel war so konsterniert, daß er zusammenbrach und sofort ein umfassendes Geständnis ablegte. — Prag: Die Staatsbahndirektion teilt mit, daß in der vorletzten Nacht in der Station Smecna—Sternberg der Duschietraber Bahn der von Prag um 10 Uhr abends abgehende Personenzug infolge Nichtbeachtens des Haltezeichens mit einem verspäteten Güterzug zusammenstieß. 10 Passagiere des Personenzuges wurden leicht verletzt. Der Güterzuglokomotivführer, zwei Feiger und ein Schaffner wurden schwer, der andere Zugführer und ein Schaffner leichter verletzt. — Zürich: Auf dem Zürichberg bei Zürich wurde der Chauffeur eines Lagometers namens Josef Glag von sieben Kugeln durchbohrt auf dem Felsswege tot aufgefunden. Das Automobil stand etwa 100 Meter weiter auf der Straße, der Motor war aber noch in vollem Gange. Man nimmt an, daß der Chauffeur von Räubern niedergeschossen und beraubt worden ist. — Paris: König Wilsons von Spanien hat in zweiter Instanz den Prozeß gegen die Erben des französischen Rentiers Capene gewonnen, die dessen Testament angefochten hatten. Durch dieses Urteil fällt dem König das Vermögen Capenes in Höhe von drei Millionen Franz. zu. — London: Der drohende Generalstreik im englischen Schiffbau ist durch das vorgestern in New-Castle bekannt gegebene Ergebnis der Abstimmung der im Schiffbau beschäftigten Arbeiter vermieden worden. Für die Annahme der Bedingungen der Arbeitgeber stimmten dabei 15 702, dagegen 5582 Mann. Die Löhne bleiben somit ein Jahr lang unverändert. — New-York: Die am 12. Juli mit Graf-Arco-Hochfrequenzmaschinen begonnenen Versuche hatten das überraschende Ergebnis, daß es mit einem Kraftaufwand von nur sechs Kilowatt gelang, zwei Telegramme von 28 Worten nach Italien zu übermitteln, während bei den in letzter Zeit in Deutschland angestellten Versuchen mehr als hundert Kilowatt nötig waren, um Zeichen nach Amerika zu senden.

Vermischtes.

Die Weihe der Santa Sofia in Saloniki. Der letzte Sonntag war für Saloniki ein Festtag von tiefer symbolischer Bedeutung: der ehrwürdige alte Dom von Santa Sofia, der solange den Hellen seiner Erbauer entfremdet und von der türkischen Herrschaft gleich der Hagia Sofia in Konstantinopel zu einer Moschee umgewandelt worden war, ist zum ersten Mal seit Jahrhunderten wieder die Stätte christlichen Gottesdienstes gewesen. Der alte Dom geht auf die justinianische Zeit zurück und ist als Bauwerk eine getreue Nachbildung der Hagia Sofia, wenn auch in etwas kleineren Dimensionen. 482 Jahre lang war in ihr das Kreuz durch den Halbmond ersetzt, bis am Sonntag morgen um 10 Uhr der Metropolit von Saloniki, von den Bischöfen und allen Geistlichen der Stadt begleitet, das alte Gotteshaus feierlich wieder zu einer christlichen Kirche weihte und dann einen festlichen Gottesdienst abhielt. Nach dem Hochamt wurde ein Te Deum gesungen, zu Ehren des griechischen Königs, des Heeres und der Flotte. Dann folgte ein Requiem für die Seelenruhe der für ihr Vaterland und ihren Glauben gefallenen griechischen Soldaten und Offiziere und für die unglücklichen Männer, Frauen und Kinder, die als Opfer des gegenwärtigen Krieges unter grausamen Umständen ihr Leben verloren. Eine gewaltige Menschenmenge, die den großen Raum bis in die letzten Winkel füllte, wohnte feierlich der denkwürdigen Feier bei, an ihrer Spitze der Generalgouverneur von Mazedonien, der Präfekt von Saloniki, die Zivil- und die Militärbehörden und der russische und der serbische Konsul. Nach dem Requiem hielt der Metropolit eine Ansprache, in der er den König, die griechische Königsfamilie, das griechische Volk, den Jaren, König Peter von Serbien und König Nikolaus von Montenegro feierte.

Von einem Schuhhandel erzählt die „Münchener Zeitung“ folgende heitere Geschichte: „Am ein Paar kalbleberne Schnürstiefel zu ersehen, betrat ich einen im deutschen Deutschland gelegenen Schuhladen mit einem englischen Namen; deutsch gibt er sich aus als „Spezialhaus für feinste Fußbekleidung“. Ich hätte auch wohl in den gegenüberliegenden Laden mit einem ebenso englischen Namen gehen können, aber die englische Bezeichnung des ersten erweckte mir mehr Vertrauen. Das Ladenfräulein: „Der Herr wünscht?“ — Ich: „Reigen Sie mir, bitte, kalbleberne Schnürstiefel.“ — Das Fräulein: „Kalbleberne? Sie meinen wohl hoch-calf? Hier sind edle (Name der Marke) zu 13,50 Mark; werden sehr gern gekauft, mein Herr.“ — Ich: „Wie gesagt, ich möchte gutes Kalbleber.“ — Das Fräulein: „Wir führen nur prima Qualität, hoch-calf ist das Beste, was es darin gibt, mein Herr.“ — Ich: „Was bedeutet denn hoch?“ — Das Fräulein: „Hoch?“ — Ich bog das ist amerikanisch, soviel wie Kalb, Sie können aber auch Hoch-calf oder Hoch-calf haben. Das kräftigste ist Hoch-calf. Wenn Sie aber einen leichteren Stiefel vorziehen, empfehle Ihnen, Schaffner zu wählen, mein Herr.“ — Ich: „Wenn Sie kein deutsches Kalbleber haben, dann geben Sie mir, bitte, ein Paar Zerkaltrindmaßbock mit Lackspitzen.“ — Das Fräulein (hochbegeistert): „Die Sorte führen wir nicht.“ — Ich: „Dann behauere ich“ (leichte Verneinung). — Das Fräulein: „Hö, mein Herr.“ — Ich: „Hö.“ — „Sie bog“ hatte ich auf der Zunge, aber ich bin ein hübscher Mann.“

Die Liebe durch den Draht. Daß die Liebe selbst inmitten der schweren und aufreibenden Arbeit der Fernsprechkämmer und der Telegraphenapparate sich keine Stelle erobert, zeigt eine englische Zeitschrift an einigen romantischen Beispielen. Die Liebe durch den Draht fordert alljährlich ihre Opfer; erst vor wenigen Jahren wurde durch einen solchen Fall dem Londoner Fernsprekammer eine sehr tüchtige junge Beamtin entführt. Ein in England weilender Amerikaner war von dem Wohlklang der Stimme, die ihm bei seinem Anruf beim Amt stets antwortete, so begeistert, daß er jeden Vorwand benutzte, um die unbekanntes Telephonistin anzuklingeln und ein paar Worte mit ihr zu wechseln. Er verliebte sich dabei in die Stimme; und das Ende des Abenteurers vollzog sich dann ohne die Vermittlung des Drahtes, ein Rendezvous wurde verabredet, und das Ende begleiteten die Hochzeitsglocken. Immerhin war hier der Klang und die Wirkung einer menschlichen Stimme im Spiele; viel merkwürdiger ist es, daß auch die Telegraphie als Ehestifterin Erfolge verzeichnet. In England zählte man im letzten Jahrzehnt eine ganze Reihe von Fällen, in denen Telegraphenbeamte junge Telegraphistinnen heirateten. Es scheint fast, daß die Beamten ein sehr sicheres Gefühl dafür haben, ob am anderen Ende des Drahtes ein Mann oder eine Frau telegraphiert; den Anfang machen dann ein paar Eheretelegramme — bis oft genug der Standesbeamte die Pflichtvergebenen zusammenführt.

Das ganz weiße Haus. Die Tandys Amerikas, die Leute, denen die Kleidungsfrage Lebensinhalt und Lebensziel bedeutet, durchleben bittere Stunden. Präsident Wilson droht die Fundamente ihrer Weltanschauung bedenklich zu erschüttern. Die Sommerhitze hat ihn bewogen, weiße Anzüge zu tragen, überall sieht man den ersten Bürger der Union in bequemen, leuchtend-weißen Kleidern, die hin und wieder auch ein distret gestreiftes Muster zeigen, aber jedenfalls doch aus dem Weißen Haus ein ganz Weißes Haus machen. Und ebenso hat er dem Haushaltungspersonal gestattet, weiße Kleidung zu tragen. Man stelle sich vor, welcher Schmerz das für die Wächter rigorosster Etikette sein muß: ein weißgekleideter Diener, der einem weißgekleideten Präsidenten einen Staatsbesuch oder einen Fremdenbesuch meldet! Wo bleibt der Frack? Wo bleibt die Livree, wo bleibt der Zylinderhut, wo bleibt der tadellos sitzende schwarze Gehrock, der allein aus einem Menschen einen Gentleman machen kann? Das Schlimmste aber ist, daß alle Leute in Washington nach kurzer Ueberlegung dem

Beispiel Präsident Wilsons folgen, die schönen Vorhänge der Garderobeschloßer vergessen und die hübsche und zwanglose helle Sommertracht auch bei Gelegenheiten anlegen, bei denen ein „wirklicher Cavalier“ nur mit blankem Zylinder und in tadellosem Schwarz erscheinen darf. Der Herausgeber des „American Gentleman“, Mr. Butterworth, würde sich die Haare raufen, wenn ein wahrer Dandy und Meister des guten Tones sich überhaupt so hinführen lassen könnte. „Der Präsident“, so erklärt er entrüstet, „ist ein Bilderlächer. Wir wundern uns nicht, daß er es wagt, die Traditionen des guten Geschmacks und die Gesetze der gesellschaftlichen Bräute zu verletzen. Er hat sich schon mehrmals bei offiziellen Anlässen in einem gemusterten Paletot gezeigt, während der Brauch für den Leiter unserer Exekutive einen Lieberzieher aus seinem schwarzem Tuche und einen Zylinder ohne weiteres weiß an, um weniger von der Hitze betroffen zu werden. Aber in seiner Stellung hätte er Gelegenheit, sich jeweils den Tageszeiten entsprechend zu kleiden.“ Der Verteidiger der „wahren Eleganz“ beschwört daher auch händelnd alle wirklichen Gentleman, diesem verwerflichen Beispiele nicht zu folgen. Aber Präsident Wilson scheint nicht gesonnen, seine einfachen, fleisamen, hellen Sommeranzüge durch Gebröcke zu ersetzen und trägt, was ihm gefällt und bequem ist.

Der trübliche Abschied. Die Tausende von Amerikanern, die alljährlich in den Sommermonaten ihre Erholungsreise nach Europa antreten, brauchen fortan dem Augenblick des Abschiedes nicht mehr mit Bekommenheit entgegen zu sehen. Bisher war der Augenblick des Abschiedes doch immer ein Bernunftstropfen im Becher der Freude, wenn das Schiff langsam vom Ufer glitt und die Freunde und Verwandten am Kai zurückblieben, wenn dann die Schiffskapelle ihre gemütvollsten Weisen erklingen ließ, dann wurde einem doch oft das Herz schwer und die Augen füllten sich mit Tränen. Die für das Körperliche und seelische Wohl ihrer Passagiere besorgten Schiffahrtsgesellschaften konnten das nicht mehr länger mit ansehen. Die rührenden und traurigen Abschiedsgesänge müssen den Direktoren in der Seele weh getan haben; die Folge war jedenfalls, daß man sich eingehend mit der Frage beschäftigte, ob es denn nicht möglich sei, den Abschiedsschmerz zu betäuben und gewissermaßen zu einer Abschiedsparty zu machen. Die Frucht dieser gartfühligen Erwägungen ist jetzt erreicht. Abordsch kam es bisher, daß man immer so leicht sentimental wurde? Ach, diese Abschiedsmusik, diese langgezogenen, schmerzlichen Klänge, diese traurigen Weisen vom Abschiednehmen und Aufertischen! Die frohlichsten Menschen erlagen der Suggestion dieser Musik, und sobald die Kapelle ihre schmelzenden Töne erklingen ließ, wurden selbst steinerne Herzen zu Wutter. Und wogu das alles? So sagte man dem Ausschluß, künftig bei der Abschied der Schiffe keine Abschiedswesen mehr spielen zu lassen, sondern an deren Stelle frohliche, lustige Ragtimes. Am Sonntag wurde der Plan in New-York erprobt, bei der Abschied des Dampfers „San Dya“. Und wirklich, der Erfolg war ausgezeichnet. Man strich alle elegischen Weisen aus dem Abschiedskonzert, spielte nur Tanzmelodien, und als der Rumpf des Schiffes sich langsam von der Rahmauer entfernte, ging die Kapelle mit Plan in die Melodie des Walzers aus der lustigen Witwe über. Die Passagiere nahmen unwillkürlich den Rhythmus der Musik auf, während der Dampfer davon glitt, sah man auf Deck Leute tanzen und auch die „Hinterbliebenen“ am Ufer folgten bald diesem Beispiele und tanzten, bis die Musik in der Ferne verhallte. Es gab keine Klage, keinen Schmerz. Ja sogar ein paar Missionare, die an Bord waren, zeigten vergnügte und lächelnde Miene. Amerika aber ist froh, auf diese einfache und sinnige Weise seinem Rationalismus an Gefühlen die zwecklose und damit unökonomische Aufwendung von Tränen erspart zu haben.

Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.
- Kindermahrung
- Krankenkost

Spanntette (H. C. F. F.) verloren von Canig bis Mergdorf. Gegen Belohnung abzugeben im Dampfsgewerk Niesla C. A. Hörster.

Junge kleine **Tigerpinderbündin** entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben **Aufsel, Zeithain.**

Bräutpaar sucht 1. Oktober oder Januar **Wohnung** (150-180 Mark) in oder nahe Niesla. Beste Offerten erbeten unter M T in die Exped. d. Bl.

Wohnung, 3 Stuben, Kammer u. Küche, per 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten unter R H in Wefers Restaurant erb.

Brute mit 1/2 Rind suchen **Wohnung** sof. ab 1. Oktbr. Preis 200-250 M., in Gröbba od. Mergdorf. Beste Off. unt. T G l. d. Exp. d. Bl. niederzulag.

Wohnung, 5 Zimmer, gr. Küche, Jannstosset, Bad nebst reich. Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.

S. Ungar, Souppstr. 43.*
Ein gutmöbl. Zimmer ab 1./8. zu vermieten
Gröbba, Grenzplatz 6, p. r.
Möbliertes Zimmer per 1. August frei
Gröbba, Nieslaer Str. 9, 2. l.
Frdl. möbl. Zimmer sofort od. später zu vermieten
Gaudstr. 17.
Schlafstelle frei Standlitzstr. 3, 1. l.
Zuverlässiges Hausmädchen für 1. August gesucht.
Schulstr. 19, 2.
Ein d. d. d. d.

Mädchen
oder Frau wird für einige Stunden des Vormittags als Aufwartung gesucht.
Geckstr. 60, 1.

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen anlässlich unserer Hochzeit, welche uns von Vereinen, Korporationen, Freunden und Bekannten, sowie von unserer geehrten Kundenschaft zugingen, sagen wir den **herzlichsten Dank.**
 Riesa, Goethestr. 32 I, d. 14. Juli 1913.
R. Mammitzsch u. Frau
 geb. Runge.

Oberhemden
 jetzt Stück 1.50 bis
 3 Mk. bei Ernst Mittag.

Wädchen
 für sofort oder 15. Aug. nach
 Chemnitz in besseren Haus-
 halt bei gutem Lohn gesucht.
 Mit Buch zu melden
 Bahnhofsstraße 15 a, 1.

Junges Mädchen,
 welches Liebe zu Kindern
 hat, findet seine Stellung in
 Leipzig, Sommeraufenthalt
 in Oberhain. Zu melden
 bei Frau Elise Schürich,
 Riesa, Friedrich-Auguststr. 1.

**Ersten
 Feuerschmied**
 stellt ein
Eisenwerk Riesa.
 Abt. H. W.

Geschirrführer
 zum Antritt per 1. August
 für dauernde Beschäftigung
 gesucht. Zu erfahren in der
 Exped. d. Bl.

Suche sofort Stelle als
Schafhüter,
 Hof- oder Dorfwächter.
 Näheres bei Karl Wachs,
 Lommahaus, Schützenstr. 33b.

Existenz, Nebenberuf
 für Herren oder Damen (ev.
 Anstellung bei festem Geh-
 halt). Lager je nach Größe
 100—500 Mk. Offerten unt.
 L. G in die Exped. d. Bl.

**Prima Braunkohlen,
 Steinkohlen,
 Braunkohlen-
 briquets,
 Steinkohlen-
 briquets,
 Anthrazit,
 Gaskoks,
 div. Brennholzer,
 scheitohenreches
 Bündelholz**
 — empfiehlt billigt —
C. F. Förster.

Mauerziegel
 außer Konvention, sehr preis-
 wert abgegeben
Ziegelei Alt-Hirschstein
 Post Voritz.

Kleiderstoffe
 jetzt zu Ausverkaufs-
 preisen bei Ernst Mittag.

geb. Herrenrad
 zu verkaufen Hauptstr. 45, 1.
Kinderwagen
 zu verkaufen Schillerstr. 8.

Eine Wirtschaft
 15 Morgen Acker, gut bestellt,
 mit voller Ernte, guten Ge-
 bäuden, bei 1500 Mk. Ange-
 bung sofort zu verkaufen.
Franz Thiele,
 Benzendorf b. Cospdorf.

Bauland
 zu Wohnhaus, freiliegend, auf
 Riesaer Flur (Bauflur Straße
 oder Nähe) zu kaufen gesucht.
 Angebote mit Preis und
 Größe unter X Y 100 in die
 Exped. d. Bl. erbeten.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig
 Patentanwälte: Jng. O. Sack, Dr. Jng. F. Spielmann.
Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
 empfiehlt billigt, sowie Reparaturen an allen Maschinen
 aller Systeme werden sorgfältig ausgeführt von
M. Kelbig, — Maschinenbauer, Riesa a. Elbe
 — Niederlagstraße 13. —

**Das Betreten der Fluren, sowie das
 Pflügen auf den Fluren ist bei Strafe
 verboten.**
Bohra. Die Zusammenlegungsgenossenschaft.
Verbot.
 Das unbefugte Betreten der Felder, Wiesen und Bach-
 ufer in der Flur Poppitz zum Zwecke des Pflü-
 gens und Aehrenlosens wird hiermit aus-
 drücklich verboten. Eltern sind für ihre Kinder und
 Pflegebefohlenen haltbar.
 Zuwiderhandlungen werden unmissverständlich bestraft.
 Poppitz, am 15. Juli 1913.
Die Flurgemeinschaft.

Kartoffeln.
 Morgen früh von 7—9 Uhr verkaufe ich auf Bahnhof
 Riesa eine Ladung (250 Zentner) **Magdeburger
 Kaiserkrone,** sehr gut lochend.
H. Grubbe, Goethestr. 39. Tel. 261.

**Prima Portland-
 Zement**
 offeriert
C. F. Förster.

**Liebling-
 Seife** aller Mütter ist die echte
**Stedenpferd-
 Buttermilch-Seife**
 v. Bergmann & Co., Habebühl
 denn sie ist die beste Kinders-
 Seife, da äußerst mild und
 wohlriechend für die empfind-
 lichste Haut. St. 30 Pf. bei
**C. Förster, Blumenstein,
 F. W. Thomas & Sohn.**

Brifetts
 verkauft Donnerstag
 vormittag ab Wagon
M. Knöfel,
 Bahnhof Rödberan.

Landgasthof
 schön, kein. 3 1/2, u. g. Feld, gut. Durch-
 gangsweg. a. u. h.
W. Fritzsche,
 Gasthof Gannitz b. Oschitz.

Persil
 Der grösste Erfolg!
 Wäscht
 bleicht u.
 desinfiziert
Henkel's Bleich-Soda

Tröpfchen
 mit Brot, versichert radikal
 Radmachers Salzigkeit. Patent-
 Anst. ge-
 schützt Nr. 1111. Geruch- u. far-
 los. Reinigt d. Kopfhaut v. Schup-
 pen, befreit d. Haarwuchs, ver-
 zögert v. Parasit. Wichtig f. Sobal-
 stinger, Tann, v. Ackererzengen.
 71 & 72. — u. 50 in den Drogerien
 und Apotheken.
 Depots: **C. F. Förster**
 u. D. Hennicke.

**Ernte-Leder-
 tuchschürzen**
 Stück 1 Mk. bis 1.75 Mk.
 bei Ernst Mittag.

**Böhmisches
 Stangen,**
 schöne schlanke Ware, offeriert
 billigt **C. F. Förster.**

Zithernoten
 für 2, 2 1/2, 3 1/2, Gitarre,
 Mandolin- u. Korbgeige
 in großer Auswahl. Stimmen
 und Reparaturen billig.
A. Meyer, Musikhaus,
 Gröb. Hauptstr. 41.

Rester
 in Kleider- u. Wollstoffen,
 Bettzeuge, d. u. w., Bett-
 lächer v. 1.50 Mk. an, fertige
 Hemden, Hands u. Taschentü-
 cher, Schürzen, letzte Neu-
 heit, zu äußerst bill. Preisen.
Gardinenreste.
Neher: Marie Koch,
 Rirstr. 8 a, 1.

Frauenleiden
 u. Chron. Blasenkatarrh sehr
 wertvolle Dienste geleistet, die
 Schmerzen und Schärfe völlig
 genommen und eine wunder-
 bare Besserung der selbenden
 Teile bewirkt. Ich hätte einen
 solchen Erfolg nie für möglich
 gehalten, habe mich nie so
 wohl und gesund gefühlt, wie
 jetzt nach der Kur mit Ihrer
 Wunderkur. Dieselbe wirkt
 vor allem glänzend auf die
 Tätigkeit der Nieren, reinigt
 das Blut und die Gifte. Seit
 ich Ihre Marksprudel trinke,
 bin ich auch völlig von meinen
 Menstruationsbeschwerden, die
 mich jahrelang in schrecklicher
 Weise quälten, befreit. Frau
 R. E. Kersch, warm empf. Hl.
 65 u. 95 Pf. bei **A. D. Gens-
 uide, C. Förster u. Fr. Bätz-
 ner, Dro., u. Stadtapotheke.**

Blasenleiden
 jetzt zu Ausverkaufs-
 preisen bei Ernst Mittag.

**Saure Nirschen,
 Schoten, Morellen**
 empfiehlt **S. Tittel.**
**Welschtraut,
 Weißkraut,**
 schöne feste Röpfe,
Schälgurken
 empfiehlt
Paul Köhler, Panitzsch.
Neues Sauerkraut,
 Pfund 10 Pfg.
Max Mehner.

Bräuse-Limonade-Bonbons
 mit verschied. Geschmack.
H. Selbmann,
 Hauptstraße 83 u. Kaiser-
 Wilhelm-Platz 11.

Geschäftswagen,
 für alle Zwecke passend, zu
 verkaufen **Max Weiske, sen.,**
 Hauptstr. 64.
Gebr. Rad
 billig zu verkaufen
A. Meyer, Hauptstr. 41.

Bier! Sonntag
 früh wird in der Bergbräuerei
 rei Jungbier gefüllt.
Stickerellen
 jetzt Stück 65, 95 bis
 1.75 Mk. bei Ernst Mittag.

Wolfssteele
 Riesa, Hauptstr. 62
 Bei allen Verformungen
 des Nagens ist **Wolfssteele**
 ein angenehm schmeckendes
 und zuverlässiges Mittel
 und verbindet mit Wasser
 im Sommer ein hervor-
 ragendes Erfrischungsgel-
 ränk. Ich empfehle es
Bermouth di Torino
 von Francesco Cingano
 Fl. 1.80, 1/2, Fl. 1. — Mk.

**Hochreine neue
 Vollbücklinge.**
Fritz Reichelt.

Blasenleiden
 jetzt zu Ausverkaufs-
 preisen bei Ernst Mittag.

**Saure Nirschen,
 Schoten, Morellen**
 empfiehlt **S. Tittel.**
**Welschtraut,
 Weißkraut,**
 schöne feste Röpfe,
Schälgurken
 empfiehlt
Paul Köhler, Panitzsch.
Neues Sauerkraut,
 Pfund 10 Pfg.
Max Mehner.

**Reisetaschen,
 Rucksäcke**
 jetzt zu Ausverkaufs-
 preisen bei Ernst Mittag.

100 Ztr. Roggenballenstroh
 zu verkaufen
Strehla, Oschitzer Str. 211.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 16. Juli 1913.

**Mitteldeutsche
 Privat-Bank**
 Aktiengesellschaft
 Abteilung Riesa a/G.
 empfiehlt sich
 zur Vermittlung aller
 bankmäßigen Geschäfte.

Bettnerstr. 25.
 Telefon 65.

Deutsche Fonds.		Börsen		Börsen		Börsen	
Nr.	Bezeichnung	Kurs	%	Nr.	Bezeichnung	Kurs	%
1	Deutsche Reichsanleihe	73,00	3	12	Deutsche Gashandlung	178,50	12
2	do.	84,30	3 1/2	13	Schlafly Stamm-Akt.	35	12
3	do.	97,90	4	14	do. Vorz.-Akt.	—	4
4	Sächsische Rente gr. St.	75,50	3	15	Damberger-Werke	—	27
5	do. kl. St.	75,00	3	16	Brauer- und Walgfabrik-Aktien.	—	—
6	Sächsische Staatsanl. v. 1853	89,50	3	17	Bergbau Akt. Riesa	8	8
7	do. v. 1853/88 gr. St.	93	3 1/2	18	Braunschwg. Nationalbrauerei (Jürgens)	0	0
8	Preussische Konj. Anleihe	78,90	3	19	Erste Kulmbacher Export	18	18
9	do.	84,25	3 1/2	20	Kulmbacher Bergbau	4	4
10	do.	97,70	4	21	Deutsche Bierbrauerei	2	2
11	Stadt-Anleihen.	—	—	22	Schlinger Brauereigewerkschaft	3	3
12	Dresdner Stadtanl. v. 1905	84,25	3 1/2	23	Felsenkeller-Brauerei	25	25
13	do. v. 1908	97,25	4	24	do.	50	50
14	Chemnitzer Stadtanl. v. 1908 I/II	96,00	3 1/2	25	Gambius-Brauerei	6	6
15	do. v. 1904	—	—	26	Hofbrauerei Schöffenhof	0	0
16	do. v. 1908	—	—	27	Kulmbacher Riga-Brau. St. A	5	5
17	Planener Stadtanl. v. 1910	96,00	3 1/2	28	do. St. B	4 1/2	4 1/2
18	Riesaer Stadtanl. v. 1891	—	—	29	Weißner Felsenkeller-Brauerei	5	5
19	do. v. 1901	—	—	30	Wändschke	11	11
20	Wand- u. Gutsbesitzerbriefe.	78,75	3	31	Blasener Lagerbier	6	6
21	Landwirtsch. Pfandbriefe	86,75	3 1/2	32	Reichelbräu	11	11
22	do.	97,70	4	33	Societätsbrauerei	11	11
23	Landwirtsch. Kreditbriefe	79,25	3	34	Vorgebau, Ton-, Schmelz-, Waschfabrik-Aktien.	4 1/2	4 1/2
24	do.	86,75	3 1/2	35	Vorgebau Akt. Rapia	18	18
25	do.	97,70	4	36	do. Rosenhöl	18	18
26	Leipziger Exp.-St.-Pfr. X	35,50	3 1/2	37	do. Triptis	12	12
27	do. XVI	—	—	38	Weißner Osenfabrik	15	15
28	unföb. 5. 1912	95,90	4	39	Sächsische Osenfabrik	7	7
29	Mittelb. Bodenk.-Anst. Pfr. VII	95,50	4	40	Hirsch Zofelglas	7	7
30	do. Grundr.-Pfr. V	94,75	4	41	Sächsische Glasfabrik	16	16
31	Sächs. Bodenk.-Anst. Pfr. V	85,75	3 1/2	42	Stieglitzfabrik Bödenw.	6 1/2	6 1/2
32	do. VI	90	3 1/2	43	Bierische Aktien.	—	—
33	do. XI	96	3 1/2	44	Chemische Fabrik Geyden	14	14
34	Sächsische Erbländische Pfr.	84,30	3 1/2	45	Früh Schül jun.	23	23
35	do.	—	—	46	Weise & Co.	16	16
36	do.	—	—	47	Deutsche Juliuspinnerei	20	20
37	Transport-Aktien.	—	—	48	Sächs. Rammangspinnerei	7	7
38	Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	93	10	49	Westphäl. Aktienpinnerei	0	0
39	Speicher- u. Expeditions-Akt.	144	11	50	Deutsche Rammhölzer u. G. Rütch	9	9
40	Vereinigte Eisenbahn-Ges.	67	0	51	Deberfabrik Thiele	12	12
41	Papier-, Papierholl- und Papierholl-Aktien.	—	—	52	Europäischer Hof, Hotelgewerksch.	8	8
42	Feinrich Finemann Kammerf.	225,25	10	53	Kartonnagenindustrie	15	15
43	von Akt.-Ges.	115	8	54	Dresdner Gardinen	10	10
44	Casseler Papierfabrik	—	4	55	Weißbrotfabrikant 6%	—	—
45	Peniger Patent-Papierfabr.	12	12				
46	Paul Sch. Akt.-Ges.	0	0				
47	Erbslauer Papierfabrik	9	9				
48	Vereinigte Leipziger Papierfabr.	0	0				
49	do. Vorz.-Akt.	6	6				
50	Vereinigte Strohhof-Fabr.	4	4				
51	Weißbörner Papierfabr.	10	10				
52	Zeitung-Berein	0	0				
53	Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9	9				
54	Chemnitzer Bankverein	8 1/2	8 1/2				
55	Dresdner Bank	7	7				
56	Mitteldeutsche Privat-Bank	8	8				
57	Sächsische Bank	8	8				
58	do. Bobentredit-Anst.	7	7				
59	Banken.	—	—				
60	Wesling & Co.	10	10				
61	Chemnitzer Werkzeug-Fabrik	0	0				
62	Dresd. Wärmemotoren-Fabrik	11	11				
63	Germania (Schwalbe)	0	0				
64	Größtmann'scher Webstuhl	8	8				
65	Karl Hamel	16	16				
66	Randhammer	10	10				
67	Maschinenfabrik Kappel	28	28				
68	Wach- und Werkzeug-Fabrik	8	8				
69	Wühlmaschinenfabrik Sed	12	12				
70	Wöhrlich-Werke u. G.	8 1/2	8 1/2				
71	Habebühl'scher Webstuhl	9	9				
72	Sächs. Gashandlung	18 1/2	18 1/2				
73	do. Maschinen-Darman	5	5				
74	do. Webstuhl Schönherr	15	15				
75	Schimmel & Co.	7 1/2	7 1/2				
76	Schubert & Salzer	20	20				
77	Gebr. Linger	10	10				
78	Vereinigte Tischlerei- u. Holz- Industrie Akt.	10	10				
79	Elektr. Unternehmungen.	—	—				
80	Röhmsch. Fahrrad-Akt.	5	5				
81	Bergmann'sche Werke	6	6				
82	Elektra Akt.-Ges.	7 1/2	7 1/2				
83	Elektr. Akt.-Ges. v. Böge	7 1/2	7 1/2				
84	Elektr. Werke-Betr. u. G. Riesa	7 1/2	7 1/2				
85	Sachsenwerk Vorz.-Akt.	6	6				
86	Wesling'sche Maschinen- u. Holz- Industrie Akt.	10	10				
87	Selbel-Ramman	10	10				
88	do. Genußscheine	50	50				